

INSTITUT DES PARCS NATIONAUX  
DU CONGO BELGE

INSTITUUT DER NATIONALE PARKEN  
VAN BELGISCH CONGO

---

# Exploration du Parc National Albert

---

MISSION G. F. DE WITTE (1933-1935)

---

FASCICULE 34

---

# Exploratie van het Nationaal Albert Park

---

ZENDING G. F. DE WITTE (1933-1935)

---

AFLEVERING 34

**COCCINELLIDAE**

II. TEIL

VON

L. MADER (Wien).



BRUXELLES  
1950

BRUSSEL  
1950

# COCCINELLIDAE

## II. TEIL

VON

L. MADER (Wien).

---

## VORWORT

Zu dem von der Mission G. F. DE WITTE aufgesammelten Materiale, welches an und für sich reichhaltig war, erhielt ich durch das Musée du Congo Belge noch weiteres Material, welches von anderen Sammlern später oder schon früher — zum Teile schon vor mehreren Jahrzehnten — gesammelt wurde und bisher unbestimmt im Museum lagerte. Nachdem letzteres Material ebenfalls aus dem hier behandelten oder angrenzenden Gebiete stammt, wird es in dieser Arbeit mitbearbeitet. Was ich im Vorwort zum I. Teil gesagt habe, gilt im grossen und ganzen auch für diesen Teil.

Alle Exemplare sind durch die « Mission G. F. DE WITTE » erbeutet, wenn keine besondere Angabe gemacht wird. Es sind also die Stücke im Congo-Museum ausgenommen.

Fangorte ausserhalb des Gebietes des « Parc National Albert » sind zwischen Klammern angeführt.

Auf Seite 175 des I. Teiles habe ich gesagt, dass ich die *Scymnini* erst in einem zweiten Teile bearbeiten kann, da die Beschreibungen dieser Arten bei den vielen Konvergenzen für sich allein nicht genügen und notwendiges Vergleichsmaterial während des Krieges nicht aufgetrieben werden konnte. Der Krieg zog sich in die Länge, Vergleichsmaterial war nur äusserst schwer und spärlich aufzutreiben und endlich hinderte mich noch eine langwierige Krankheit an intensiver Arbeit. Nunmehr liegt aber doch das Ergebnis meiner Studien vor. Es wird zunächst auffallen, dass eine ungewöhnliche Anzahl neuer Arten beschrieben wurde. Das hat aber seinen

guten Grund. Schon gleich nach Beendigung des I. Teiles dieser Arbeit ging ich trotz den genannten Schwierigkeiten an die Determination der *Scymnini* heran. Vorerst machte ich mir für meinen eigenen Gebrauch eine Tabelle der afrikanischen Arten und zog dabei alle nur irgendwie aus den Beschreibungen oder nachträglichen Publikationen ersichtlichen Merkmale heran. Diese theoretische Tabelle entsprach naturgemäss zwar nicht allen wissenschaftlichen Anforderungen, war aber doch so weitgehend erschöpfend aufgebaut, dass man die bisher beschriebenen Arten hätte erkennen müssen. Trotzdem gelang es mir nur bei einem kleinen Bruchteil der vorliegenden Arten, der Grossteil der Arten konnte unter den bisher bekannten Arten nicht untergebracht werden. Sollten nun wirklich so viele Arten neu sein? Ich schrak immer wieder davor zurück, die Beschreibung so vieler neuer Arten zu wagen und ich wäre heute noch nicht zu Ende, wenn ich nicht zu Erkenntnissen gekommen wäre, die mir halfen, meine Bedenken zu überwinden :

1. Es fiel mir auf, dass aus dem grossen Kontinent Afrika mit seinen Inseln bisher erst 74 *Scymnus*-Arten (ohne die paläarktischen Arten) beschrieben wurden. Das viel kleinere Australien besitzt 106, Amerika 278, die paläarktische Region 98 und die indo-malayische Region 87 Arten. Das ist für das grosse Afrika ein zu geringer Prozentsatz gegenüber den anderen Regionen. Dass also die anderen Regionen besser durchforscht waren, war anzunehmen. Tatsächlich scheinen also die kleinen und unscheinbaren Scymninen beim Sammeln wenig beachtet worden zu sein. Erst die Mission G. F. DE WITTE hat in den Jahren 1933 bis 1935 hier gründliche Arbeit geleistet und es ist daher gar nicht verwunderlich, dass sie eine Menge neuer Arten dieser unscheinbaren Tierchen aufgestöbert hat.

2. Eine Nachtragssendung von Scymninen aus dem östlichen Belgisch-Congo und dem Parc National Albert enthielt zahlreiche Stücke, die zum Teil schon vor mehr als 35 Jahren gesammelt wurden und noch immer der Bestimmung harren. Auch dabei war eine Anzahl neuer Arten, welche, wären sie seinerzeit beschrieben worden, die Anzahl der hier beschriebenen Arten vermindert hätte.

3. Das aufgetriebene determinierte Vergleichsmaterial erwies sich leider in allzuvielen Fällen als unverlässlich, da schon eine Nachprüfung der Originaldiagnosen zweifellos Fehldeterminationen aufdeckte. Solche Erfahrungen musste schon der gute Coccinellidenkenner SICARD gemacht haben, denn er schreibt (*Rev. Zool. Bot. Afr.*, 19, 1930, 78), dass das Studium der *Scymnus* vom äquatorialen Afrika schwierig ist und die Determination ohne Prüfung der Typen zweifelhaft bleibt. Die Fehldeterminationen beruhten in den meisten Fällen darauf, dass einfach Zeichnungskonvergenzen mit einer bereits beschriebenen Art zusammengeworfen wurden, ohne auf die Feinheiten in der Zeichnung zu achten und dadurch oft erst auf Unterschiede in Skulptur und Struktur aufmerksam zu werden. Das

Eingehen auf die Feinheiten der Zeichnung bei Coccinelliden wird vielfach belächelt, aber mit Unrecht, denn gerade diese Feinheiten sind es, die Verdacht schöpfen lassen, und wenn man dann erst einmal die anderen Merkmale untersucht, wird das Vorhandensein anderer oder neuer Arten nur oft genug bestätigt. Ich muss daher das Eingehen auf die Feinheiten der Zeichnung besonders empfehlen und warnen, darüber zu spötteln. Wenn man die Feinheiten in den Zeichnungen wirklich beachtet, dann hätte sich folgender Fall nicht ereignen können : Ich bekam zur Ansicht 4 als *Scymnus morelleti* MULSANT determinierte Stücke, davon zwei als a. *cinctus* SICARD bezeichnet. Leider musste ich feststellen, dass der Determinator schon bei der primitivsten Beachtung der Zeichnung auf trennende Merkmale in Skulptur und Struktur hätte kommen müssen und dass ihm vier verschiedene Arten vorlagen. Ein Studium dieser vier Stücke nach allen Richtungen hin ergab tatsächlich, dass sie vier verschiedenen Arten angehörten und obendrein nicht einmal dem *Sc. morelleti* MULSANT, ja sie gehörten sogar zweierlei Untergattungen an. *Sc. morelleti* MULSANT muss überhaupt eine sehr wenig bekannte Art sein, denn es müssen verkannt viele *morelleti* in den Museen und sonstigen Sammlungen stecken, denn anders sind unwahrscheinliche Angaben in der Literatur über die Verbreitung der Art nicht zu erklären. Ich kam in die glückliche Lage, zwei wirkliche *morelleti* vom Cap kennen zu lernen und sie zum Ausgangspunkt meiner Studien zu machen. Ich muss sagen, dass ohne Kenntnis des richtigen *morelleti* MULSANT nach der Beschreibung allein es leicht möglich ist, einmal eine andere Art dafür zu halten, aber gleich vier verschiedene Arten aus zwei verschiedenen Untergattungen unter einen Hut zu bringen, ist denn doch zu viel, und wenn das ein Determinator macht, dem die Zeichnung vom wissenschaftlichen Standpunkt aus nebensächlich erscheint, dann müsste man mindestens von ihm verlangen, dass er die wissenschaftlichen Merkmale herangezogen hätte, und sie hätten ihm auch auffallen müssen. Fehlbestimmungen gibt es infolge der schwierigen Materie noch anderweitig genug und das erschwert einem die Arbeit umsomehr, weil man dann immerhin einige Zeit braucht, sich von der Autorität loszulösen und sich selbstständig zu machen. Auf jeden Fall beweisen die vielen Fehldeterminationen, dass gar manche der hier neubeschriebenen Arten schon beschrieben sein könnten, wenn sie nicht seinerzeit verkannt worden und unter falschem Namen in den Sammlungen eingereiht wären.

Wenn ich es also vorerst nicht recht für möglich hielt, dass das mir aus dem Parc National Albert vorgelegte Material so viele neue Arten enthalten sollte, so fand ich nach den hier geschilderten Erwägungen eine ganz einleuchtende Begründung für die Zahl der neuen Arten und ich verlor die Scheu, sie zu beschreiben. Dass ich dabei alle möglichen Versuche machte, doch einen Einklang mit den bereits beschriebenen Arten zu finden, ist selbstverständlich. Ich ging dabei so weit, dass ich fast alle Beschreibungen auswendig kannte. Wenn es mir halbwegs möglich war, habe ich

gewisse Arten unter bereits beschriebenen Arten eingereiht und dabei in der Deutung der Diagnosen Konzessionen gemacht, die vielleicht in dem einen oder anderen Fall zu weit gehen. Bei den neu beschriebenen Arten konnte ich aber keinerlei Konzessionen machen.

Ich fühle mich nicht berechtigt, eine grössere Anzahl neuer Arten zu beschreiben, wenn ich nicht gleichzeitig meinen Kollegen diese durch eine brauchbare Tabelle verdaulicher mache. Es ist keine Kunst, neue Arten wie am laufenden Band zu beschreiben — vielleicht auch in lakonischer Art — bloss um sich das Prioritätsrecht zu sichern, die Klärung und tabellarische Verarbeitung aber echt kollegial den anderen zu überlassen. Ich finde es auch nötig, die neuen Arten durch eine Tabelle von allen bereits bekannten afrikanischen Arten abzugrenzen und ihre Artrechte solcherart zu stützen. Dabei stiess ich auf einen wunden Punkt. Ich kenne eine Anzahl Arten in natura nicht und ich glaube auch nicht, dass es jemanden gibt, der alle Typen, die vielfach einzeln und in vielen Museen verstreut existieren, einsehen kann. In der Tabelle müssen daher viele Arten bloss nach ihren Diagnosen aufgenommen werden und die brauchbarsten Angaben beziehen sich wieder nur auf die Färbung und Zeichnung. Findet sich in einer Diagnose ein brauchbares Struktur- oder Skulpturmerkmal, so nützt es tabellarisch oft nicht, weil dann in der Regel die Arten, von denen diese Art abgetrennt werden soll, solcher entscheidender Angaben entbehren. Wollten wir aber warten, bis einmal jemand eine allen kritischen Anforderungen gerecht werdende Tabelle macht, so können wir nach meinen Erfahrungen noch sehr lange warten, jedenfalls kommt eine solche Tabelle in absehbarer Zeit nicht. Mittlerweile werden sich die Kollegen weiter mit den vielen Einzelbeschreibungen in den verschiedensten Zeitschriften herumschlagen und es wird weiterhin geschehen, dass Zeichnungskonvergenzen zu Fehldeterminationen führen. Die Unterschiede in den verschiedenen Färbungs- und Zeichnungskonvergenzen aufzudecken und den Kollegen die Determination zu erleichtern und Zeit sparen zu helfen, ist der Hauptzweck meiner Tabelle. In derselben habe ich zuerst ohne Rücksicht auf die Untergattungen die Arten nach ihren Färbungskonvergenzen in Gruppen zusammengefasst und dadurch die Möglichkeit geschaffen, dass man nur in diesen Gruppen zu suchen braucht und eine Art in der sehr langen Tabelle rascher ermitteln kann. Hat man dieses Ziel erreicht, dann ist es leicht, in den betreffenden Diagnosen nachzulesen, man wird dort aber auch nicht viel mehr finden, denn meine Tabelle hat alle wichtigen Angaben berücksichtigt und stützt sich auch auf die vorhandenen Angaben über die Bildung der Schenkellinien und der Prosternalkiele.

Wenn sich nun einer der wenigen entomologischen Berufskritiker finden sollte, der durch Kritik dieser Tabelle sich billige wissenschaftliche Lorbeeren pflücken möchte, was auch öfter in wenig weltmännischer Art geschieht, so gebe ich ihm heute schon den Rat, auf die Benützung meiner Tabelle zu verzichten und eine bessere zu bauen, die seinen Ansprüchen

entspricht. Ich weiss aber nach meinen Erfahrungen ganz genau, dass von diesen Kritikern nicht Besseres an Stelle der kritisierten Tabelle gesetzt wird. Ich weiss aber auch, dass ein solcher Kritiker doch lieber meine Tabelle benützen wird, als vorerst in den zahlreichen Beschreibungen nachzublättern und sich damit herumzuschlagen. Der Zweck jeder Tabelle ist das leichtere Eruiieren einer Art und es ist nebensächlich, auf welche Art dieses Ziel erreicht wird, wenn sie geeignet ist, diesem Ziele zu dienen, es kommt dabei auf mehr oder weniger Wissenschaftlichkeit nicht an, wenn die Tabelle praktisch ist. Schliesslich ist jede Tabelle wissenschaftlich, wenn sie geeignet ist, die bisher bekannten Arten auf irgend eine Art zu ermitteln. Es bleibt endlich jedem, der nach meiner Tabelle eine Art festgestellt hat, unbenommen, nachher allfällig unzulängliche Beschreibungen in verdienstvoller Weise durch neue entscheidende Angaben zu ergänzen. Es sind genügend Beschreibungen zu ergänzen und es ergibt sich für die nächste Zeit ein reiches Betätigungsfeld, dann wird vielleicht einmal die Zeit kommen, eine Tabelle zu bauen, in welcher besonders die heute noch zu klärenden verwandtschaftlichen Beziehungen zum Ausdruck kommen. In meiner Tabelle habe ich auch Merkmale, die sich bei den meisten Arten wiederholen (z.B. greise Behaarung, Lagerung der Haare, Punktierung) nur so weit herangezogen, als es mir nötig erschien, ansonsten vermied ich stete Wiederholungen. Ich bezeichne meine Tabelle ausdrücklich als « Hilfstabelle » und bitte, dieselbe als solche zu betrachten und als gut gemeint. Alles Weitere ist Zukunftsmusik.

Bei meinen Studien musste ich auch erkennen, dass nach dem Lesen der Diagnosen und der Ansicht mir zugänglicher Arten sich Widersprüche in den Angaben über den Körperrumriss ergaben. Die Angaben kurzoval, oval, langoval scheinen mehrfach subjektiven Auffassungen entsprungen zu sein. Schliesslich ergeben sich von oval zu kurzoval einerseits und von oval zu langoval anderseits alle Uebergänge und das freie Auge ist nicht einmal verlässlich. So ist es z.B. schwer zu erklären, warum SICARD seinen *Pullus rufus* in der Diagnose als kurzoval bezeichnet, dann aber davon spricht, dass die Art ein wenig verlängerter als *P. usambaricus* WEISE ist, welche letztere Art keinesfalls kurzoval ist. Es ist daher notwendig, dass man bei Beschreibungen Länge und Breite mit dem objektiven Mikroskop misst. Auch die Angaben über die Wölbung des Tieres schwanken nach den subjektiven Empfindungen der verschiedenen Autoren und ein Autor bezeichnet z.B. etwas als stärker gewölbt, was ein anderer bloss als mässig gewölbt bezeichnen würde. Um da zu objektiven Angaben zu kommen, müsste man eigentlich auch das objektive Mikroskop heranziehen, was ich aber aus verschiedenen Gründen nicht für absolut nötig halte.

Ein Sorgenkind sind vielfach auch die Angaben über die Schenkellinie, da ihre Ausdehnung nach hinten von den einzelnen Autoren wegen verschiedenen subjektiven Empfindens nicht verlässlich angegeben ist. Wohl gibt die Bildung der Schenkellinie im Verein mit dem Vorhandensein oder

Fehlen von Kiellinien auf dem Prosternum bei *Scymnus* die Grundlage zur Errichtung der Untergattungen, manchmal gibt es aber auch hier einen Strich durch die Rechnung. Ein bekanntes Beispiel ist *Scymnus nigrinus* KUGELANN. Er besitzt eine unvollständige Schenkellinie und wird daher der Untergattung *Scymnus* s. str. zugeteilt, es kommen bei dieser Art aber auch Stücke mit vollständiger Schenkellinie vor, die WEISE als a. *decipiens* bezeichnete. Demnach müsste also diese Art zum Teile in die Untergattung *Scymnus* s. str. und zum Teile zu *Pullus* gehören. Durch solche Umstände gibt es eigentlich keine scharfe Grenze zwischen beiden Untergattungen. Es kommt auch vor, dass bei Arten mit unvollständiger Schenkellinie mitunter bei stärkerer Vergrößerung und gewisser Einspiegelung eine Verlängerung der Schenkellinie bis zum Vorderrand des ersten Bauchsegmentes vorgetäuscht wird. Bei genauer Untersuchung jedoch lässt sich das vorzeitige Ende der Schenkellinie erkennen, es ist ein deutlicher Abbruch. So lässt sich erklären, dass WEISE bei seinem *Sc. concinnus* von einer abgekürzten Schenkellinie spricht, *Scymnus* s. str., während KORSCHESKY diese Art später der Untergattung *Pullus* zuteilt und dies begründen will mit den Worten : « Die Schenkellinie bildet einen geschlossenen Halbkreis, der allerdings nur bei stärkerer Vergrößerung sichtbar wird ». Er ist dabei auch einer solchen Vortäuschung erlegen. Wenn die Schenkellinie bis zum Hinterrand des Segmentes verläuft und sich mit diesem vereinigt, um mit ihm dann bis zum Seitenrande zu verlaufen (*Diomus*), dann bietet die Deutung keine Schwierigkeiten, wenn die Schenkellinie aber den Hinterrand nicht erreicht, dann finden wir in der Literatur zur Trennung der Arten recht unverlässliche Angaben, welche wieder dem subjektiven Empfinden der Autoren entspringen und bei gleich oder ähnlich verlaufenden Schenkellinien einfach als Unterscheidungsmerkmale unbrauchbar und wertlos sind. Nach diesen Angaben reicht die Schenkellinie bei einer Zahl von Arten einmal bis  $\frac{3}{4}$ , bei anderen Arten bis  $\frac{4}{5}$ , bei anderen bis  $\frac{5}{6}$  des Segmentes nach hinten. Hat man die Wahl, zwischen  $\frac{3}{4}$  und  $\frac{5}{6}$  zu unterscheiden, so wird das noch angehen, wer aber wird zwischen zwei nahestehenden Brüchen, etwa  $\frac{3}{4}$  und  $\frac{4}{5}$  oder  $\frac{4}{5}$  und  $\frac{5}{6}$  präzise entscheiden können, da auch hier Täuschungen Spielraum geboten ist, wie ich ausführen werde. Sehen wir z.B. senkrecht auf die Schenkellinie selbst, dann erscheint der Raum, der die Schenkellinie vom Hinterrand des Segmentes trennt, kürzer (beispielsweise  $\frac{1}{5}$  des Segmentes), sieht man aber senkrecht auf diesen Raum, dann erscheint er länger (in diesem Falle beispielsweise  $\frac{1}{4}$  des Segmentes), welcher Unterschied sich kleiner oder grösser erweist, je nachdem dieser Raum weniger oder mehr abfällt. Die Angaben der verschiedenen Autoren in dieser Hinsicht sind daher unverlässlich und mit Vorsicht aufzunehmen. Ich habe mich leider bei meinen Beschreibungen vorerst an den bisherigen Modus gehalten, später habe ich aber nach einem präziseren und daher brauchbareren Modus gesucht, ihn auch gefunden und seither angewendet. Ein genaueres Studium hat mir gezeigt, warum die verschiedenen Angaben

über den Abstand der Schenkellinie vom Hinterrand des Segmentes unverlässlich und unbrauchbar sind, also in Hinkunft überprüft werden müssen. Die Schenkellinie des ersten Bauchsegmentes ist in ihrer hinteren Begrenzung, der sogenannten Schenkellinie, gewöhnlich mehr oder weniger gehoben und der Raum zwischen ihr und dem Hinterrand des Segmentes fällt dann mehr oder weniger zum Hinterrand ab. Dies ist nun nicht gleichgiltig für die Betrachtung und Beurteilung der Entfernung der Schenkellinie vom Hinterrand des Segmentes, wie ich bereits ausgeführt habe. Um die Entfernung der Schenkellinie vom Hinterrand des Segmentes präzise auszudrücken, empfehle ich, folgende Untersuchungen mit dem Mikroskope anzustellen : ob zwischen der Schenkellinie in ihrem hintersten Teile und dem Hinterrand des Segmentes ein oder zwei oder etwa mehr Punktreihen durchlaufen, ob diese Punkte gereiht oder irregulär verlaufen, ob diese Punkte fein oder grob sind, ob die Punktierung der Schenkellinie und des restlichen Teiles des Segmentes in ihrer Grösse und Dichte in einem auffallenden Kontrast zueinander stehen oder nicht. Ferner achte man darauf, ob die Schenkellinie in ihrer Gänze punktiert ist oder mehr oder weniger glatte und glänzende Stellen aufweist, besonders an ihrem Hinterrande, etc. Auf diese Weise gewinnt man präzisere Unterscheidungsmerkmale, als durch die bisher üblichen vagen und subtilen Angaben.

In meiner Tabelle habe ich die verschiedenen Färbungskonvergenzen der verschiedenen Arten zusammengefasst, so dass sie jeder überblicken kann. Er wird dann verhalten sein, diese nach den weiteren Merkmalen der Struktur und Skulptur zu unterscheiden. Dies halte ich für praktisch und hilft vermeiden, Färbungskonvergenzen verschiedener Arten zu vermengen und die Zahl der bisherigen Fehlbestimmungen zu vermehren. Ich habe dabei aber die Arten aus ihrem Zusammenhang mit den einzelnen Untergattungen gerissen. Daher werde ich nach der Tabelle die Arten in einem Katalog wieder in die entsprechenden Untergattungen zurückführen. Er möge vorerst einmal für Sammlungsaufstellungen dienlich sein. Eine Anordnung der Arten streng nach ihrer Verwandtschaft ist solange unmöglich, als man nicht alle Arten studieren kann und solange man nicht sicher weiss, welche Merkmale überhaupt für die engere Verwandtschaft heranzuziehen sind. Je nach dem gewählten Einteilungsgrund ändert sich das System und führt zu Ergebnissen, die bald dem einen, bald dem anderen nicht konvenieren.

Wenn ich da oder dort eine Aberration benannte, was übrigens auch andere getan haben, habe ich es nicht getan, um gewisse Kritiker zu neuerlichen Ausfällen zu reizen, sondern weil ich es zur Auseinanderhaltung von Färbungskonvergenzen bei verschiedenen Arten für praktisch hielt. Wem es nicht passt, dem bleibt es unbenommen, die Aberrationen ohne Namen bei der Art einzuordnen, er möge sich aber hüten, die Konvergenzen der verschiedenen Arten zu vermischen. In meiner Tabelle werden dieselben genügend nach ihren Artmerkmalen gegenübergestellt.

Die Literaturzitate der einzelnen Arten findet man im JUNK'schen Coleopterorum Catalogus, Pars 118 und 120, daher habe ich die Zitate nur dann gegeben, wenn sie in diesem Catalogus fehlen, oder wenn ich bei Vorhandensein vieler Zitate ein ganz bestimmtes anführen musste.

Bemerken muss ich noch, dass ich stets schreibe « der Halsschild », also den männlichen Artikel gebrauche, was wieder einigen Entomologen deutscher Zunge nicht recht ist. WEISE hat das einmal in einer seiner Arbeiten gerügt und gesagt, dass es heissen müsse « das Halsschild ». Seiner Ansicht schliesse ich mich nicht an. Wir sagen « der Schild » des Kriegers und verstehen darunter ein Ding, das einen Schutz gewähren soll, wir sagen « das Schild » des Geschäftes für ein Ding, eine ausgehängte Tafel, die auf etwas aufmerksam machen soll. Der Halsschild des Käfers ist ein Ding, das dem Inneren des Körpers ein Schutz sein soll, wie auch alle Schilde und Platten des Chitinskelettes. Also bleibe ich beim männlichen Artikel für Halsschild.

---

## SCYMNINI

## SCYMNUS KUGELANN.

1. — *Scymnus (Pullus) gnavoides* nov. spec.

Kivu, Rutshuru, 1.285 m, 12.VII.1935. — 1 Stück.

Holotype im « Institut des Parcs Nationaux du Congo Belge ».

Etwas kurzoval, ziemlich gewölbt. Auf dem Halsschild fein, auf den Flügeldecken stärker und dichter punktiert, die auffällige Behaarung lang, greis, geneigt und am hinteren Absturz der Flügeldecken nach aussen gekämmt. Kopf und Halsschild gelb, mit schwach rötlichem Anflug. Schildchen und Flügeldecken schwarz, letztere mit einem gelbrötlichen Spitzensaum, der sich nach aussen bis zur Spitzenkrümmung der Flügeldecken verschmälert. Epipleuren der Flügeldecken gelbrötlich. Unterseite mit den Beinen gelb mit sehr schwachem rötlichem Anflug, die Hinterbrust mit Ausnahme ihrer Episternen schwarz, das erste Bauchsegment mitten angedunkelt. Prosternum mit zwei parallelen Kiellinien. Schenkellinie vollständig, reicht nahe an den Hinterrand des ersten Segmentes heran und biegt dann steil zum Vorderrande des Segmentes aufwärts und erreicht diesen nahe dem Seitenrande. Länge : 2-2,4 mm. Breite : 1,4-1,7 mm.

Diese Art lässt sich weder mit *P. agnavus* m., noch mit *gnavus* WEISE vereinen. Von *gnavus* WEISE trennt sie die auffallende Behaarung und die ganz gelbrötliche Färbung des Bauches und der Beine. Ueber die Färbung der Epipleuren sagt WEISE nichts, nachdem er aber bei der Aufzählung der hellgefärbten Teile die Epipleuren nicht erwähnt, müssen diese als schwarz angenommen werden. Von *agnavus* m. trennen ihn die hellen Episternen der Hinterbrust, die hellen Epipleuren des Halsschildes und der helle Bauch. Ein reichhaltigeres Material der drei Arten wird es ermöglichen, noch weitere Unterschiede aufzufinden. *P. gnavus* WEISE ist mir in natura noch unbekannt.

Aus dem Congo-Museum liegt noch ein zweites Stück vor [Mandungu, 25.XI.1912, leg. R. MAYNÉ]. Es misst 2,4 mm und hat Kopf und Halsschild intensiver rötlich. Es dürfte ein ♀ sein.

2. — *Scymnus (Pullus) agnavus* nov. spec.

Kivu, Rutshuru (Buhanya), 1.200 m, 6.VII.1935; 1.250 m, 4.VII.1935. — 2 Stück.

Holotype im « Institut des Parcs Nationaux du Congo Belge ». Paratype in meiner Sammlung.

Kurzoval, ziemlich stark gewölbt. Oben auf dem Halsschild sehr fein, auf den Flügeldecken bedeutend stärker punktiert, deutlich greis behaart, die Haare sind lang, stark geneigt und am Absturz der Flügeldecken nach den Seiten gekämmt. Kopf und Halsschild rötlich. Schildchen und Flügeldecken schwarz, letztere mit einem gelbrötlichen Spitzensaum, der sich nach aussen bis zur Spitzenrundung der Decken verschmälert. Epipleuren der Flügeldecken schwarz. Unterseite schwarz, die Epipleuren des Halsschildes rötlich, 2.-5. Bauchsegment braun, die Endränder dieser Segmente schmal, des 5. Segmentes breit aufgehellt. Beine bräunlichrot, die Schenkel bei einem Stücke (vielleicht ♀) angedunkelt, besonders an der Aussenseite. Prosternum mit 2 fast parallelen Kiellinien, die bis zum Vorderrand reichen. Schenkellinie vollständig, reicht fast bis zum Hinterrand des Segmentes heran und biegt dann steil zum Vorderrand des Segmentes nach vorne und erreicht diesen nahe des Seitenrandes des Segmentes. Länge : 2-2,3 mm; Breite : 1,4-1,6 mm.

Diese Art hat nach der Beschreibung des *P. gnavus* WEISE mit diesem soviel Ähnlichkeit, dass man sie für diese von Togo beschriebene Art halten könnte. Die Seitenteile der Hinterbrust sind aber nicht gelblichrot, sondern tiefschwarz. WEISE sagt bei seiner Art ausdrücklich « convexiusculus, subtiliter pubescens ». Ob dann etwas schwach oder ziemlich gewölbt erscheint, kann auf subjektivem Empfinden beruhen, aber die Behaarung, die WEISE als « subtiliter », also als fein oder zart bezeichnet, lässt keinerlei Konzessionen zu, denn bei meiner Art ist die Behaarung lang und aufdringlich in die Augen fallend. Diese auffallende Behaarung und die tiefschwarzen Episternen der Hinterbrust lassen eine Artgleichheit mit *gnavus* WEISE nicht zu. *P. gnavoides* m. wiederum hat die Episternen der Hinterbrust, den ganzen Bauch, die Epipleuren der Flügeldecken und die Beine hell gelbrötlich.

### 3. — [*Scymnus* (*Pullus*) *discretus* nov. spec.].

Diese Art wurde durch die Mission G. F. DE WITTE aus dem Parc National Albert nicht gebracht, ist aber daselbst zu erwarten, da sie mir in Stücken aus dem östlichen Belgisch-Congo vorliegt.

Es liegen mir in je einem Stücke folgende Fundorte vor : [Kasai, Ngombe, 5.XI.1921, leg. H. SCHOUTEDEN, Holotype ♂; Haut-Uelé, Yebo-Tara, II.1926, leg. L. BURGEON, Holotype ♀; Congo da Lemba, 1913, leg. R. MAYNÉ, Paratype ♂; Mongende, 17.IV.1921, leg. H. SCHOUTEDEN und Moto, 1920, leg. L. BURGEON, Paratypen ♀].

Diese Typen im Congo-Museum, eine von Moto in meiner Sammlung.

Oval, ziemlich gewölbt. Oben sehr dicht und deutlich, auf der Scheibe des Halsschildes feiner punktiert, greis behaart, die Behaarung auf dem seitlichen Absturz der Flügeldecken bogig gelagert, am hinteren Absturz

nach aussen gekämmt. Schulterbeule deutlich. Kopf mit den Fühlern und Mundteilen beim ♂ ganz gelbrot, beim ♀ schwarz, nur der Vorderrand, der Mund und die Fühler hell. Halsschild beim ♂ gelbrot, eine halbrunde Makel, die nur bis zur Hälfte nach vorne reicht, schwarz. Beim ♀ ist der Halsschild schwarz, nur ein sehr schmaler Vorderrandsaum, die Vorderecken und ein schmaler, nach hinten verkürzter Seitensaum aufgehell. Schildchen und Flügeldecken schwarz, mit einem schmalen rötlichen Spitzenrandsaum. Epipleuren der Flügeldecken schwarz. After rötlich. Unterseite schwarz, die Epipleuren des Halsschildes ganz (♂) oder nur an den Seiten (♀), die Seiten des Bauches und die 3 letzten Segmente gelbrötlich. Beine gelbrot. Prosternum mit 2 parallelen, vollständigen Kielinien. Schenkellinie vollständig, bleibt vom Hinterrande des Segmentes nur durch eine feine Punktreihe getrennt, verläuft nach kurzer Aufwärtskrümmung gerade gegen die Vorderecken des Segmentes. Die von ihr eingeschlossene Schenkelplatte an ihrem Hinterrande glatt und glänzend. Länge : 2,2-2,3 mm; Breite : 1,5-1,55 mm.

Von *P. gnavus* WEISE und *agnavus* m durch den nicht einfarbig hellen Halsschild unterschieden. Ich reserviere den Namen *discretus* m. für die männliche Holotype, falls reichhaltigeres Material erweisen sollte, dass ♂ und ♀ nicht artgleich sind, was aber nicht zu erwarten ist.

Einstweilen rechne ich zu dieser Art noch ein ♂ (Congo da Lemba), welches die schwarze Makel auf dem Halsschild vergrössert hat und welches sich in einem Zustande befindet, der ein Ablösen des Tieres zum Zwecke des Studiums der Unterseite nicht ratsam erscheinen lässt, ferner 2 ♀ (Mongenda und Moto). Bei letzteren ist der Halsschild nur am Vorderrande und in den Vorderecken aufgehell, der Bauch ist braun, die Seiten und Spitze desselben heller, die Beine sind hellbräunlich, die Hinterschenkel etwas düsterer. Diese Stücke erscheinen verdächtig, einer weiteren neuen Art anzugehören, aber wenn es nicht ganz eindeutig ist, halte ich es für geboten, zurückhaltend zu sein und weiteres reichhaltigeres Material abzuwarten, welches dann ein klareres Bild über die Art und ihre Variabilität geben kann.

Es liegt ausserdem noch ein ♂ (Mongbwalu, VII.1938, leg. M<sup>me</sup> SCHEITZ) vor, bei dem ich aus den gleichen Gründen erst grösseres Material abwarten will, bevor ich eine neue Art aufstelle, denn es hat vollständig die gleiche Bildung der Schenkellinie und unterscheidet sich von der männlichen Holotype nur dadurch, dass der Halsschild nur einen schmalen Saum am Vorder- und Seitenrand hell hat, demgemäss sind auf der Unterseite des Halsschildes dessen Epipleuren nur an den Seiten hell. Der Bauch ist ganz ziegelrot und nur das 1. Segment ist im mittleren Teile schwarz.

4. — **Scymnus (Pullus) nigropectus** nov. spec.

Kivu, Rutshuru, 1.285 m, 23 au 30.XI.1933. — 1 Stück.

Holotype im « Institut des Parcs Nationaux du Congo Belge ».

Kurzoval und ziemlich stark gewölbt. Oben dicht und deutlich, auf dem Halsschild feiner punktiert, greis behaart, Haare geneigt und im hinteren Teile der Flügeldecken schräg nach aussen gerichtet. Schulterbeule deutlich. Vorne bei der Naht heben sich jederseits 2 kurze, leicht gekrümmte, schwache Punktreihen ab, die aber bei Aufmerksamkeit zu erkennen sind und an der Naht eine schwach verdüsterte, aber glänzendere Stelle einnehmen. Das ganze Tier ist bis auf die schwarzen Augen fuchslot, nur die Hinterbrust ist mit Ausnahme ihrer Episternen glänzend tief schwarz. Prosternum mit 2 Kiellinien. Hinterbrust an den Seiten sehr grob, in der Mitte viel feiner und mit deutlichen Zwischenräumen punktiert. Schenkellinie vollständig, nähert sich in sehr schwacher Krümmung dem Hinterrande des Segmentes, von dem sie um die Breite einer Punktreihe getrennt bleibt, dann wendet sie sich steil in gerader Linie zu den Vorderecken des Segmentes. Die von ihr eingeschlossene grosse Schenkellplatte ist auffallend grob und nicht so dicht punktiert wie der Rest des Segmentes. Länge : 1,9 mm; Breite : 1,3 mm.

Den Verlauf der Kiellinien des Prosternums konnte ich nicht genau verfolgen, da ich das Unikum, welches ein Vorderbein verkrampft vor das Prosternum gelegt hat, nicht in Gefahr bringen wollte. Die Art ist unter allen oben einfarbig hellen *Pullus*-Arten Afrikas durch ihre schwarze Hinterbrust und den geraden äusseren Ast der Schenkellinie genügend gekennzeichnet. Am ähnlichsten ist sie noch dem *P. inaequalis* m. und könnte mit ihm von oben her verwechselt werden.

5. — **Scymnus (Pullus) majusculus** nov. spec.

Mayumbu (volc. Nyamuragira), 2.100 m, 14 au 26.VI.1935; Nyasheke (volc. Nyamuragira), 1.820 m, 14 au 26.VI.1935. — 3 Stück.

Congo-Museum : [Mongbwalu, M<sup>mo</sup> SCHEITZ. — 1 Stück].

2 Cotypen im « Institut des Parcs Nationaux du Congo Belge », 1 im Congo-Museum, 1 in meiner Sammlung.

Oval, ziemlich gewölbt. Flügeldecken feiner, Halsschild entgegen der Ueblichkeit tiefer und stärker als die Flügeldecken punktiert, Behaarung gelblich, verhältnismässig kurz, aber stark aufgerichtet, am Absturz der Flügeldecken nach aussen gekämmt. Bis auf die schwarzen Augen gänzlich rotbraun, diese Tönung auf der Mitte der Hinterbrust etwas dunkler, aber nicht immer; letztes Bauchsegment etwas heller. Prosternum mit 2 Kiellinien, die sich in der Mitte des Prosternums vereinigen und dann in einem gemeinsamen Kiel bis zum Vorderrand des Prosternums reichen. Schenkellinie vollständig, reicht etwa bis  $\frac{4}{5}$  des Segmentes nach hinten und mündet

in den Vorderrand des Segmentes bei der inneren Ecke der Epimeren der Hinterbrust. Länge : 2,5-2,7 mm; Breite : 1,7-1,8 mm.

Diese neue Art kann durch ihre Grösse unter den bisher bekannten einfarbigen *Pullus*-Arten Afrikas nur mit *P. rufus* SICARD verglichen werden, derselbe hat aber bloss sehr feine, nur leicht konvergierende Prosternalkiellinien, seine Behaarung ist greis, seine Länge 2,2 mm. *P. flavipubens* m. und *P. schoutedeni* m. können überhaupt nicht in Betracht kommen.

6. — **Scymnus (Pullus) schoutedeni** nov. sp.

Kivu, Rutshuru, 1.285 m, 22.V-4.VI.1934; 6-7.VI.1935; VII.1935; 2, 3, 6, 11 und 15.VII.1935; 1.250 m, 1-6.VII.1935; 4.VII.1935; riv. Rodahira, 1.285 m, 2.VII.1935; Lubirizi, 1.285 m, 13.VII.1935; Nyongera (près Rutshuru, Butumba), 1.218 m, 17 und 18.VII.1935; N'Zulu, lac Kivu, 1.500 m, 6-7.II.1934; Mayumbu (volc. Nyamuragira), 2.100 m, 14-26.VI.1935; Kalondo (lac Ndalaga, Mokoto, 1.750 m, 22-27.III.1934; N'Zulu (lac Kivu), 1.500 m, 6-7.II.1934. — 83 Stück.

Congo-Museum : Rutshuru, leg. L. LIPPENS; [Haut-Uelé, leg. L. BURGON]. — 7 Stück.

90 Cotypen im « Institut des Parcs Nationaux du Congo Belge », Congo-Museum und in meiner Sammlung.

Länglichoval, mässig gewölbt. Flügeldecken dicht und deutlich, Halsschild etwas feiner punktiert, Behaarung greis und dicht, deutlich abstehend. Kopf und Halsschild beim ♂ gelb, Halsschild aber mit rötlichem Stich, Flügeldecken bräunlichrot, ebenso beim ♀, aber dessen Halsschild und Kopf hellrötlich. Unterseite und Beine ockergelb, Mittel- und Hinterbrust bräunlich, beim ♂ diese Farben etwas heller gehalten. Prosternum mit 2 parallelen Kiellinien. Schenkellinie vollständig, bis etwa  $\frac{3}{4}$  des Segmentes nach hinten reichend. Länge : 1,5-1,7 mm; Breite : 1-1,2 mm.

Bisher kannten wir aus dem tropischen Afrika nur einen ganz hellen *Pullus*, den *P. rufus* SICARD aus Brit. Ost-Afrika. Derselbe ist bedeutend grösser, 2,2 mm, und seine Gestalt ist ein kurzes Oval. *P. flavipubens* m. ist durchschnittlich grösser, seine Behaarung gelblich und weniger abstehend.

Ich gestatte mir, diese Art Herrn H. SCHOUTEDEN, Direktor des Congo-Museums in Tervuren, als Dank für sein Entgegenkommen zu widmen.

7. — **Scymnus (Pullus) flavipubens** nov. spec.

Mont Tamira (près lac N'Gando), 2.600 m, 11.III.1935; Kundhurya-Tshuve (col Gahinga-Sabinyo), 2.600 m (bambous), 18.IX.1934; Tshamugussa (Bweza), 2.250 m (bambous), 10.VIII.1934; Rweru (volc. Mikeno), 2.400 m, 26 au 27.VII.1934; près mont Kamatembe (forêt), 2.200 m, 12.IV.1934; Nyasheke (volc. Nyamuragira), 1.820 m, 14 au 26.VI.1935. — 6 Stück.

Congo-Museum : [Kivu : Mulungu, 1938, leg. HENDRICKX. — 1 Stück].

4 Cotypen im « Institut des Parcs Nationaux du Congo Belge », im Congo-Museum, 2 in meiner Sammlung.

Länglichoval, ziemlich gewölbt. Flügeldecken sehr fein, Halsschild noch feiner punktiert, Behaarung gelblich, Haare am Absturz der Flügeldecken an der Naht in üblicher Weise nach den Seiten gelagert. Das ganze Tier ist hell ockergelb (die schwarzen Augen ausgenommen), diese Tönung auf der Unterseite schwach dunkler. Schulterbeule deutlich. Hinterbrust in der Mitte fein punktiert, an den Seiten aber mit sehr deutlichen Längsfurchen. Prosternum mit 2 Kiellinien, die den Vorderrand erreichen und schwach konvergieren. Die vollständige Schenkellinie ist ein flacher Bogen, der bis zu etwa  $\frac{3}{4}$  des Segmentes nach hinten reicht und dann am Vorderrande beim Aussenrande der Epimeren der Hinterbrust endet. Länge : 1,8-2 mm; Breite : 1,1-1,25 mm.

Von anderen einfarbig hellen *Pullus*-Arten Afrikas unterscheidet sich diese Art durch ihre gelbliche Behaarung, ausserdem ist *P. rufus* SICARD sehr kurz oval. *P. schoutedeni* m. ist durchschnittlich kleiner und seine Behaarung ersichtlich mehr abstehend.

#### 8. — *Scymnus (Pullus) inæqualis* nov. spec.

Rutshuru, 1.285 m, 1-6.VI, 7.VI, 18-23.VI, 2, 3, 6, 11-12.VII.1935; riv. Fuku, 1.250 m, 4-7.VII.1935; riv. Rutshuru, 1.000 m, 3.VII.1935; riv. Rodahira, 1.200 m, 1.VII.1935; riv. Kanzarue, 1.200 m, 15.VII.1935; Lubirizi, 1.285 m, 13.VII.1935; Buhanya, 1.200 m, 6.VII.1935; Nyongera, près Rutshuru, 1.218 m (Butumba), 17.VII.1935. — 44 Stück.

1 Holotype im « Institut des Parcs Nationaux du Congo Belge », 35 Paratypen daselbst und in meiner Sammlung.

Kurzoval, stark gewölbt. Oben dicht und mässig stark punktiert, greis behaart, bei gewisser Draufsicht mit einem leicht gelblichen Anflug, die Haare gewirbelt gelagert, im hinteren Teile stark nach aussen, am Seitenabfall der Decken in der Mitte bogig gelagert (ähnlich wie bei *P. testaceus*). Mit Ausnahme der schwarzen Augen ganz fuchsrot, diese Tönung aber bei vielen Stücken missfarbig werdend, einmal gewisse Teile oder das ganze Tier düster werdend, einmal gewisse Teile (insbesondere die Beine) heller. Schulterbeule deutlich. Prosternum mit 2 subparallelen Kiellinien. Schenkellinie vollständig, aber einigermaßen variabel, reicht bis etwa  $\frac{4}{5}$  des Segmentes nach hinten, manchmal erkennbar mehr oder weniger, und mündet bei der Mitte des Hinterrandes der Epimeren der Hinterbrust in den Vorderrand des Segmentes, ein andermal fast in die Vorderecke des Segmentes. Länge : 1,8-2,2 mm; 1,3-1,6 mm.

Ich war anfangs geneigt, diese Art auf den mir unbekanntem *Pullus rufus* SICARD von Brit. Ost-Afrika zu deuten, jedoch hat SICARD, den ich als einen der besten Kenner von *Scymnus* und als genauen Beschreiber kenne, diesmal eine unbrauchbare Beschreibung gegeben, die alle Möglichkeiten

offen lässt, sich sogar in einem Punkte widerspricht. Seine Diagnose des *P. rufus* lautet : « Breviter ovalis, convexus, nitidus, griseopubescens. Capite rufo, antennis palpisque concoloribus; thorace elytrisque rufis vix perspicue punctulatis. Subtus rufus, pedibus rufis. » Er bezeichnet also die Gestalt als kurz oval, im französischen Text dann als sehr kurz-oval (« En ovale très court ») und zum Schlusse sagt er sogar, dass *rufus* ein wenig mehr verlängert (« un peu plus allongé ») sei als *Pullus usambaricus* WEISE, welche Art an und für sich schon eine länglichere ist. Was ist nun richtig? Ausserdem soll seine Art kaum sichtbar punktiert sein. Ich halte es daher für richtig, der mir vorliegenden Art einen Namen zu geben. Nachdem es aber möglich ist, dass meine Art einmal in zwei Arten aufgespalten werden könnte, habe ich ein Stück als Holotype bezeichnet.

8 weitere Stücke rechne ich mit Vorbehalt zu dieser Art. Sie zeigen vorne auf der Naht und am Seitenrande schattenhafte Verdunkelungen, von denen man nicht sagen kann, ob es sich um die Anfänge einer Zeichnung handelt oder um die letzten Reste einer verschwindenden Zeichnung oder um Zufälligkeiten aus unbekanntem Ursachen. Das möge die Zukunft klären.

9. — **Scymnus (Pullus) apicesignatus** nov. spec.

Kanyabayongo (Kabasha), 1.760 m, 8.XII.1934; Rwindi, 1.000 m, 20-24.XI.1934. — 3 Stück.

2 Cotypen im « Institut des Parcs Nationaux du Congo Belge », 1 in meiner Sammlung.

Kurzoval, stark gewölbt. Oben zart punktiert und greis, schräg abstehend behaart, auf dem Halsschild mehr abstehend, die Haare am hinteren Absturze der Flügeldecken in üblicher Weise nach den Seiten gekämmt. Gelbrot (auf der Unterseite etwas bräunlicher, Beine und Bauch mehr gelblich), mit schwarzer Halsschildscheibe und schwarzer Quermakel auf jeder Flügeldecke vor der Spitze. Bei unreifen Stücken diese Zeichnung bräunlich. Die schwarze Farbe des Halsschildes lässt von heller Farbe einen schmalen Vorderrandsaum und je einen breiten Seitensaum, oder das Schwarz verringert sich auf einen mehr oder weniger grossen Fleck vor dem Schildchen. Ob dies ein Geschlechtsunterschied ist, werden reichhaltigere Aufsammlungen erweisen. Die schwarze Spitzenzeichnung der Flügeldecken ist eine quere Binde, an der Naht etwa  $\frac{1}{12}$  bis  $\frac{1}{10}$  der Nahtlänge breit, sie wird an der Naht durch die hellbleibende Nahtkante geteilt, die Spitzrandkante der Decken selbst bleibt auch hell. Prosternum mit 2 feinen, fast parallelen, stark verkürzten Kiellinien, die somit den Vorderrand des Prosternums nicht erreichen. Schenkellinie vollständig, nähert sich hinten stark dem Hinterrand des Segmentes und bleibt von diesem durch eine begleitende Punktreihe getrennt. Länge : 1,7 mm; Breite : 1,2 mm.

Diese neue Art unterscheidet sich von allen wenig gezeichneten *Pullus*-Arten Afrikas durch das Vorhandensein von bloss einer schwarzen Querbinde vor der Flügeldeckenspitze.

10. — [**Scymnus (Pullus) rufosellatus** nov. spec.].

Im Parc National Albert durch die Mission G. F. DE WITTE nicht gesammelt, mir aber aus dem Osten von Belgisch-Congo mitgeteilt.

Congo-Museum : [Bas-Uele : Koteli, 1-21.I.1925, leg. H. SCHOUTEDEN. — 1 Stück].

Holotype im Congo-Museum.

Oval, ziemlich gewölbt. Oben dicht und fein punktiert, dicht greis behaart, die Haare am hinteren Absturz der Flügeldecken nach den Seiten gekämmt. Kopf samt den Mundteilen und Fühlern gelbrötlich, in der hinteren Hälfte schwärzlich. Halsschild schwarz, ein feiner Vorderrandsaum und ein nach hinten sich verschmälernder Seitensaum gelbrötlich. Schildchen und Flügeldecken schwarz, letztere mit einem ziegelroten Sattel quer über die Naht. Die Grenzen dieses Sattels beginnen an der Naht in etwa  $\frac{1}{4}$  der Flügeldeckenlänge, ziehen etwas schräg nach vorne bis hinter die schwache Schulterbeule, von dort parallel dem Seitenrande nach hinten und biegen dann zur Naht zurück, welche sie in etwa  $\frac{3}{4}$  der Länge wieder überqueren. Epipleuren der Flügeldecken schwarz. Unterseite schwarz, die Epipleuren des Halsschildes, die Seiten des Bauches und das letzte Segment gelbrötlich. Beine gelb. Die Kiellinien des Prosternums lassen sich nicht beschreiben, da die verkraмпften Vorderbeine darüber liegen und das einzige Stück nicht gefährdet werden soll. Schenkellinie vollständig, geht sehr nahe an den Hinterrand des Bauchsegmentes heran und steigt dann steil zum Vorderrand des Segmentes auf, den sie vom Seitenrande ziemlich entfernt trifft. Unterseite sehr grob punktiert, auf den Seiten der Hinterbrust sogar längsrunzelig. Länge : 1,7 mm; Breite : 1,15 mm.

Diese Art ist durch ihren rötlichen Sattel quer über die Naht der Flügeldecken mit keiner der bisher bekannten afrikanischen *Pullus*-Arten zu verwechseln.

11. — **Scymnus (Pullus) nigrosellatus** nov. spec.

Rutshuru, 1.285 m, 6., 11-12.VII.1935; riv. Rodahira, 1.200 m, 1.VII.1935; 1.285 m, 2.VII.1935; riv. Rutshuru, 1.000 m, 3.VII.1935; riv. Fuku, 1.250 m, 5.VII.1935; Buhanya, 1.200 m, 6.VII.1935. — 18 Stück.

Congo-Museum : [Arebi, Bondo Mabé, 26.VII.1925, leg. H. SCHOUTEDEN. — 1 Stück, das dunkelste].

15 Cotypen im « Institut des Parcs Nationaux du Congo Belge », 1 im Congo-Museum und 3 in meiner Sammlung.

Oval, ziemlich gewölbt. Oben gelbrot, auf Kopf und Halsschild jedoch mehr gelblich, auf den Flügeldecken eine gemeinsame Scheibenmakel schwarz. Die ganze Oberseite auf mikroskopisch fein genetztem Untergrunde

fein punktuert, auf Kopf und Halsschild ersichtlich zarter als auf den Flügeldecken, deutlich und dicht greis, etwas schräg aufgerichtet behaart, die Behaarung in üblicher Weise an der Naht am Absturze der Flügeldecken nach aussen gekämmt. Die gemeinsame schwarze Scheibenmakel der Flügeldecken variiert in der Grösse. Gewöhnlich beginnt sie an der Schildchenspitze und zieht, einen hellen Basalsaum freilassend, gegen die deutliche Schulterbeule, dieselbe freilassend, und biegt dann nach hinten, einen breiten hellen Aussensaum von  $\frac{1}{4}$  der Deckenbreite freilassend, um bald zur Naht abzubiegen und in  $\frac{3}{4}$  der Nahtlänge zu enden. Bei Vergrösserung dieser Makel lässt sie gerade noch die Schulterbeule frei und neben einem schmalen Basalsaum einen schmalen Aussensaum, der sich zur Spitze allmählich verbreitert, die helle Spitzenfärbung ist dann auch entsprechend verkleinert. Bei Verkleinerung dieser Makel biegt sie schon bald, weit vor der Schulterbeule, nach hinten ab, erreicht nur etwa die Hälfte der Flügeldeckenbreite und endet schon in etwa  $\frac{2}{3}$  der Nahtlänge, auch erreicht sie dann vorne nicht immer die Schildchenspitze. Unterseite und die Beine ockergelb, mit schwachem Stich ins Rötliche, Hinterbrust in der Mitte mitunter etwas angedunkelt. Schenkellinie vollständig, erreicht hinten beinahe den Hinterrand des Bauchsegmentes, biegt dann nach vorne zurück, um in einiger Entfernung vom Seitenrand den Vorderrand des Segmentes zu erreichen. Prosternum mit 2 Kiellinien, die sich vorne bogig vereinigen. Länge : 1,6-2,1 mm; Breite : 1,1-1,4 mm.

Diese neue Art steht durch ihre Zeichnung in der Gattung isoliert da und unterscheidet sich von allen Arten durch die gemeinsame schwarze Scheibenmakel der Flügeldecken. Vide auch die Tabelle der Arten.

12. — **Scymnus (Pullus) mundus** nov. spec.

Rutshuru, riv. Kanzarue, 1.200 m, 15.VII.1935; riv. Musugereza, 10.VII.1935. — 2 Stück.

Congo-Museum : Rutshuru, 20.III.1936, leg. L. LIPPENS. — 1 Stück, die Holotype.

Holotype im Congo-Museum, 1 Paratype im « Institut des Parcs Nationaux du Congo Belge » und 1 in meiner Sammlung.

Oval, ziemlich stark gewölbt. Halsschild sehr fein, Flügeldecken mindestens doppelt stärker und dichter punktiert. Behaarung zart, greis, am hinteren Teile der Flügeldecken von der Naht weg schräg nach aussen gelagert. Schulterbeule deutlich, Kopf und Halsschild rötlich. Schildchen schwarz, Flügeldecken mit Ausnahme einer schwarzen Zeichnung gelbrötlich. Epipleuren der Flügeldecken, Unterseite und Beine gelbrot, Hinterbrust angebräunt. Die schwarze Zeichnung der Flügeldecken besteht 1) aus einem Basalsaum, der von der Höhe der Schulterbeule zum Nahtsaum zieht, 2) einem Nahtsaum bis etwa  $\frac{2}{3}$  der Nahtlänge und dort mit einer querovalen

Makel verfloßen, 3) aus einem hinten verkürzten Aussensaum, der in der Höhe der querovalen Makel erlischt und vor seinem Ende erweitert ist, wodurch zugleich auch durch die Quermakel die helle Farbe in der Mitte eingengt wird, 4) aus einem queren Schatten vor der Spitzenrandkante, der vielleicht einmal deutlicher werden oder sich sogar nach vorne zum Aussensaum verlängern könnte (Holotype). Diese Zeichnung scheint sehr veränderlich zu sein, denn bei der einen Paratype (vom riv. Kanzarue) ist der Basalsaum unterbrochen, der Spitzenschatten fehlt, bei der zweiten Paratype (vom riv. Musugereza) ist bloss noch der Nahtsaum vorhanden und derselbe hinten bloss undeutlich erweitert. Eine Benennung dieser Aberrationen unterlasse ich, da es sich derzeit noch um Einzelstücke handelt. Prosternum mit 2 parallelen Kiellinien. Schenkellinie vollständig, sie bleibt vom Hinterrande des Segmentes durch eine grobe Punktreihe getrennt und biegt dann steil zum Vorderrande des Segmentes auf, den sie in der Mitte des Hinterrandes der Episternen der Hinterbrust trifft. Kein Kontrast in der Punktierung der Schenkelplatte und dem übrigen Teile des Segmentes. Hinterbrust gröber punktiert als der Bauch. Länge : 1,9-2 mm; Breite : 1,25-1,3 mm.

Diese schmucke Art unterscheidet sich von *P. alluaudi* SICARD auf erste Sicht durch die in der Mitte eingengte helle Diskalfärbung, der Nahtsaum spitzt sich nach hinten nicht allmählich zu, sondern ist in  $\frac{2}{3}$  der Nahtlänge durch eine querovale Makel erweitert. Ich lernte diese scheinbar sehr variable Art vorerst nur in den beiden Stücken der DE WITTE'schen Mission kennen und erst nach Beendigung meiner Arbeiten mit diesem Material bekam ich noch ein weiteres Stück eingesandt, welches mir eine vollere Zeichnung offenbarte und ich daher dieses Stück als *Holotype* bezeichnete.

### 13. — *Scymnus* (*Pullus*) *amicus* nov. spec.

In dem Materiale der Mission G. F. DE WITTE fand sich diese Art nicht vor, doch wurde sie mir aus dem Parc National Albert durch einen anderen Sammler bekannt.

Congo-Museum : Rutshuru, I.1937, leg. J. GHESQUIÈRE. — 1 Stück.

Holotype im Congo-Museum.

Kurzoval, stark gewölbt. Oben sehr zart und dicht punktiert, zart greis behaart, die Behaarung am hinteren Absturz der Flügeldecken, wie in der Gattung üblich, nach aussen gekämmt. Die Type ist ein ♂ : Kopf samt den Mundteilen und Fühlern, die schwarzen Augen ausgenommen, ganz gelb. Halsschild schwarz, mit schmalen Vorderrandsaum und sehr breiten Seitensäumen, die bis zur Basis reichen, von rötlich gelber Farbe. Wenn man will, kann man den Halsschild als rötlichgelb mit einer grossen, der Basis anliegenden, schwarzen Makel bezeichnen. Schildchen schwarz. Flügeldecken gelb, mit schwachem rötlichen Anflug, mit einem breiten, stark

verkürzten schwarzen Nahtsaum, einem ebenfalls verkürzten schmalen Aussensaum und einem beide verbindenden, sehr schmalen schwarzen Basalsaum, so dass die schwache, aber deutliche Schulterbeule ganz auf hellem Grunde steht. Der Nahtsaum beginnt in der Mitte der Breite jeder Flügeldecke, verengt sich dann rasch und bildet eine, die Mitte der Nahtlänge kaum erreichende, am Ende breit abgerundete Makel, welche etwa  $\frac{1}{4}$  der Breite jeder Decke einnimmt. Hinter ihr bleibt nur die äusserste Nahtkante bis gegen die Spitze geschwärzt. Der Basalsaum wird um die Schulterrundung so schmal, dass er bei flüchtiger Betrachtung übersehen werden kann. Der Aussensaum ist anfangs nur halb so breit als die Schulterbeule vom Seitenrand entfernt ist, erweitert sich vor der Mitte der Flügeldecken ganz unmerklich und endet schon in der Mitte des Seitenrandes. Epipleuren der Flügeldecken aufgeheilt und nur ihre Kanten geschwärzt. Unterseite schwarz, die Epipleuren des Halsschildes, die beiden letzten Bauchsegmente ganz, die breiten Seiten und der schmale Hinterrand des dritten Segmentes hell gelb mit schwachem rötlichen Anflug. Beine ganz rötlichgelb. Prosternum mit 2 nach vorne schwach konvergierenden vollständigen Kiellinien. Schenkellinie vollständig, ein flacher Bogen, der vom Hinterrande des Segmentes durch eine Punktreihe getrennt bleibt und sich dann zu den Vorderecken des Segmentes richtet, vor seinem Ende aber so fein und undeutlich wird, dass man die Schenkellinie bei flüchtiger Betrachtung auch als unvollständig bezeichnen könnte. Die von ihr eingeschlossene Schenkelplatte ist in ihrem hinteren Teile auffallend grob punktiert und eine Reihe solch grosser Punkte begleitet die Schenkellinie bis zu ihrem Ende, also auch im undeutlichen Teile. Hinterbrust an den Seiten sehr grob punktiert. Länge : 1,9 mm; Breite : 1,35 mm.

Es ist möglich, dass diese Art auch verkannt in einigen Sammlungen als *Sc. morelleti* MULSANT steckt, wenigstens wurde die vorliegende Type einst als *morelleti* MULSANT determiniert. Es wird schon richtig sein, wenn ich vermute, dass *morelleti* MULSANT eine sehr wenig bekannte Art ist, um die ein grosses Rätselraten herrscht, und bei Determinationen nur der Wunsch der Vater des Gedankens ist, wenigstens findet man alles Mögliche als *morelleti* MULSANT determiniert und die Konfusion ist gross. Auch alle Angaben über die Verbreitung des *Sc. morelleti* MULSANT bedürfen einer gründlichen Ueberprüfung. Ich halte mich bei der Determination und dem Vergleich an die bereits andernorts erwähnten 2 Stücke von *morelleti* MULSANT vom Kap. Bei *morelleti* MULSANT ist im Gegensatz zu meiner neuen Art der weiter nach hinten reichende Nahtsaum der Flügeldecken nach hinten allmählich in eine Spitze auslaufend, der Basalsaum ist breit und vereinigt sich mit dem Aussensaum über die Schulterbeule, ausserdem ist die Schenkellinie unvollständig und reicht nicht so weit nach hinten. Es genügt, die beiden Arten nebeneinander zu sehen, um ihre artliche Zusammengehörigkeit zu bestreiten.

14. — **Scymnus (Pullus) rudiventris** nov. spec.

Rutshuru, riv. Kanzarue, 1.200 m, 16.VII.1935. — 1 Stück.

Holotype im « Institut des Parcs Nationaux du Congo Belge ».

Oval, ziemlich gewölbt. Oben ziemlich dicht und deutlich, auf dem Halsschild merklich feiner punktiert, greis und ziemlich rauh behaart, die Haare am hinteren Absturz der Flügeldecken nach den Seiten gekämmt. Das einzige Stück ist ein ♂ : Kopf mit den Mundteilen und Fühlern gelbrötlich. Halsschild schwarz, ein schmaler Vorderrandsaum und ein breiter Seitenrandsaum gelbrötlich. Schildchen schwarz. Schulterbeule schwach, aber erkennbar. Flügeldecken ziegelrot, mit schwarzem Basal- und nach hinten verkürztem Aussen- und Nahtsaum. Der Nahtsaum ist vorne breit dreieckig, verengt sich nach hinten, um zuletzt nur die Nahtkante zu schwärzen. Mit ihm ist durch einen Basalsaum der Aussensaum verbunden, letzterer erlischt bei der Spitzenkrümmung der Flügeldecken. Epipleuren der Flügeldecken vorne sehr undeutlich aufgehellt, wahrscheinlich meist ganz schwarz. Unterseite schwarz, die Epipleuren des Halsschildes, die Seiten und Spitze des Bauches gelbrötlich. Beine gelbrötlich, die Hinterchenkel schwach verdüstert. Prosternum mit 2 Kiellinien. Schenkellinie vollständig, legt sich hinten fast an den Hinterrand des Segmentes an und endet am Vorderrand des Segmentes beim Innenrand der Epimeren der Hinterbrust, ihr Ende ist feiner und daher undeutlicher. Die von ihr eingeschlossene Schenkelpatte ist viel stärker punktiert als die übrigens auch sehr grob punktierten Segmente. Hinterbrust an den Seiten besonders grob punktiert. Länge : 1,6 mm; Breite : 1,15 mm.

Diese Art gleicht auf erste Sicht dem *P. derelictus* m., fällt aber gleich durch den hellen Seitenrand des Halsschildes und die rauhere Behaarung auf. Die grobe Punktierung der Unterseite, wie oben angegeben, trennt diese Art sofort von der anderen.

15. — **Scymnus (Pullus) derelictus** nov. spec.

Rutshuru (riv. Rodahira), 1.200 m, 1.VII.1935; May-ya-Moto, 950 m, 15.XI.1934. — 2 Stück.

Congo-Museum : [Albertsee : Kasenyi, 19.VIII.1937, leg. H. J. BRÉDO; Urundi : Kanyinya, VII.1947, DAMES DE MARIE. — 9 Stück].

Holotype (♀, Kasenyi) im Congo-Museum, Paratypen daselbst, im « Institut des Parcs Nationaux du Congo Belge » und in meiner Sammlung.

Etwas länglichoval, mässig gewölbt. Oben dicht und deutlich punktiert, grau behaart. Haare lang und sehr auffällig, im hinteren Teile der Flügeldecken nach aussen gekämmt, an den Seiten stark bogig gelagert. Kopf, Halsschild und Schildchen schwarz, der Kopf bei einem Stück (?♂) düster

rötlich. Flügeldecken mit deutlicher Schulterbeule, ziegelrot, mit schwarzem Basal- und hinten verkürzten Naht- und Aussensaum. Der Nahtsaum ist vorne am breitesten, jederseits bis zur halben Flügeldeckenbreite, verschmälert sich nach hinten allmählich und schwärzt zuletzt nur noch die Nahtkante und erlischt vor der Spitze. Mit ihm hängt durch einen mässig breiten Basalsaum der Aussensaum zusammen, der sich in der Mitte der Flügeldeckenlänge bald mehr, bald weniger bogig erweitert und bei der Krümmung der Flügeldecken zur Spitze endet. In einem Falle erweitert sich der Aussensaum so stark, dass er sich mit dem Nahtsaum verbindet und dadurch auf der vorderen Hälfte der Flügeldecken eine helle Schrägmakel abschnürt : a. *medioconfluens* m. Dieses Stück ist der Beginn von Uebergangsstücken zu einer Form mit ganz schwarzen Flügeldecken : a. *corvus* m. Pygidium rötlich. Unterseite schwarz, Oberlippe, Mundteile und das letzte oder auch vorletzte Bauchsegment gelbrot, in einem Falle auch die Seiten der vorhergehenden Segmente aufgehell ( $? \sigma$ ). Beine ziegelrot, die Schenkel braun bis schwarz oder in dem einen Falle nur düsterer ( $? \sigma$ ), Prosternum mit 2 Kiellinien. Schenkellinie vollständig, nähert sich dem Hinterrande des Segmentes sehr stark und steigt dann mehr oder weniger geradlinig zum Vorderrand des Segmentes auf, den sie im äusseren Teile der Epimeren der Hinterbrust erreicht. Kein Kontrast in der Punktierung der Schenkelplatte und dem übrigen Teile des Segmentes. Länge : 1,7-2 mm; Breite : 1,1-1,3 mm.

Die Schenkellinien der vorliegenden Stücke sind wohl im wesentlichen von gleicher Bildung, aber nicht immer ganz kongruent. Die Kiellinien des Prosternums sind wegen arger Verschmutzung oder Verkrampfung der Vorderbeine in ihrem Verlauf nicht recht verfolgbar. Ich habe daher zur Vorsicht eine Holotype bezeichnet. Das eine Stück von May-ya-Moto halte ich für das zugehörige Männchen.

Die Nominatform hat die Zeichnungsanlage des *Sc. morelleti* MULSANT, *Sc. trepidulus* WEISE, etc., muss aber wegen ihrer vollständigen Schenkellinie der Untergattung *Pullus* MULSANT zugeteilt werden. *Pullus rudiventris* m. hat die Unterseite auffallend grob punktiert, seine Schenkellinie ist kleiner und mündet schon beim Innenrande der Epimeren der Hinterbrust in den Vorderrand des Segmentes, seine Schenkelplatte ist noch gröber punktiert als das übrige Segment. Die a. *medioconfluens* m. klingt an *Sc. declaratus* m. an, doch hat diese Art auch nur eine unvollständige Schenkellinie und ist nicht so auffallend rauh behaart.

#### 16. — *Scymnus (Pullus) severus* WEISE.

Vers Rweru, volc. Mikeno (bambous), 2.400 m, 3.VII.1934. — 1 Stück.

Diese aus Ostafrika (Tanga) beschriebene Art ist aus dem Parc National Albert zu erwarten. Sie ist nach WEISE kurzoval, ganz schwarz, nur die Tarsen, der Mund und die Fühler rostrot und auf jeder Flügeldecke mit 2 kleinen ziegelroten Flecken. Die Schenkellinie ist ein kleiner, annähernd

V-förmiger, an der Spitze abgerundeter Bogen, der bis  $\frac{3}{4}$  des Segmentes nach hinten reicht und am Ende vom Aussenrand ziemlich weit entfernt bleibt. Ich stelle das einzige Stück vorläufig zu der mir in natura noch unbekanntem Art, obwohl die Flecken, die Weise als « parvis » angibt, bei diesem Stücke nicht mehr als « parvis » anzusprechen sind und die Tarsen (es sind nur mehr die rechten Hintertarsen vorhanden) schwarz sind, auch das Tier nicht ganz mit Recht als kurzoval bezeichnet werden kann, aber die von Weise geschilderte Schenkellinie passt so gut auf das vorliegende Stück, dass ich derzeit ohne ausreichendes Material es für geraten halte, keine neue Art aufzustellen.

Aus dem Congo-Museum liegen mir noch 2 Stücke vor, die wegen der ganz gleichen Bildung der Schenkellinie bei dieser Art vorläufig ihren Platz finden sollen : Das eine Stück stammt von [Mombasa, 38 km Sud Lubero, fin VIII.1932, leg. L. BURGEON], das zweite Stück, 25 km N. Rutshuru, 10.IX.1932, leg. (L. BURGEON), ist bedeutend kleiner (1,7 mm gegen 2 mm), es kann sich aber bloss um ein kleines Stück handeln, dessen Beine nicht so intensiv schwarz sind, die Schienen etwas aufgehellt. Die Vorsicht gebietet aber, bei solch Einzelstücken zurückhaltend zu sein.

17. — ? *Scymnus (Pullus) castroemi* Mulsant.

Rutshuru, 1.285 m, 23-30.XI.1933; Muhavura, 3.900 m, 11.IX.1934. — 2 Stück.

Es liegen mir nur 2 Stück vor, die ich vorläufig zu dieser mir in natura noch unbekanntem Art stellen möchte. Grössere Serien und die Ansicht der Mulsant'schen Art, mögen erst erweisen, ob eine neue Art vorliegt oder nicht. Sie sind bloss 2 mm lang, was aber zur Trennung noch kein zwingender Grund wäre. Ich glaube aber, dass in Zukunft die Aufstellung einer neuen Art notwendig werden wird. Derzeit kann ich sie aber wegen Unkenntnis der Mulsant'schen Art derselben nicht befriedigend gegenüberstellen. Sie haben die Spitzenrandkante der Flügeldecken rötlich, bei dem Stücke von Muhavura fliessen die beiden Makeln in der Mitte durch eine verschwommene Aufhellung zusammen. Die Schenkelplatte ist spärlich grob punktiert, in ihrem hinteren Teile glatt und glänzend.

Diese Art, die in Afrika weiter verbreitet sein soll, denn sie wird ausser vom Originalfundort Caffrarien auch von Ost- und Westafrika angegeben, wäre im Parc National Albert zu erwarten, falls die Determinationen der nachfolgenden Autoren richtig sind. Nach Mulsant ist *castroemi* kurzoval, Kopf und Halsschild schwarz, Oberlippe, Fühler und Taster rötlich. Flügeldecken schwarz, mit je 2 rotgelben, kurzen Schrägbinden (ähnlich wie bei dem europäischen *P. subvillosus* Goeze), Unterseite schwarz, Schenkel schwarz, ihre Spitzen, Schienen und Tarsen gelbrot. Die Schenkellinie reicht bis  $\frac{4}{5}$  des Segmentes nach hinten. Weise berichtet auch Stücke mit einem hellen Spitzensaum der Flügeldecken. Ich glaube aber, dass er keine

echten *casstræmi* MULSANT vor sich hatte. Nach MULSANT ist die Art 2,5 mm lang und 1,7 mm breit. Ein Studium typischen Materiales der Art erscheint mir zur Klärung all dieser Fragen vorerst unerlässlich.

18. — **Scymnus (Pullus) lautus** nov. spec.

Nyasheke (volc. Nyamuragira), 1.820 m, 14-26.VI.1935. — 1 Stück.

Holotype im « Institut des Parcs Nationaux du Congo Belge ».

Kurzoval, ziemlich hoch gewölbt. Oben ziemlich fein, auf dem Halsschild feiner punktiert, greis und ziemlich geneigt behaart, die Behaarung am Absturz der Flügeldecken und hinten an den Seiten nach aussen gekämmt. Mund, Kopf und Halsschild rot, letzterer vor dem schwarzen Schildchen mit einem halbkreisförmigen schwarzen Fleck, der nach vorne etwa bis zur Mitte des Halsschildes reicht und verschwommen begrenzt ist. Flügeldecken schwarz, mit je 2 gelbrotten Makeln und mit schwerer sichtbar rötlich aufgehellter Spitzenkante. Die vordere Makel ist queroval und ist von der deutlichen Schulterbeule schräg nach hinten und innen gerichtet, von der Naht und dem Aussenrande ziemlich gleich abstehend, die hintere Makel steht knapp hinter der Mitte, ist stark nach hinten gerundet, vorne aber mehr gerade begrenzt, sie steht der Naht um wenigens näher als dem Aussenrand und ist vom Spitzenwinkel um etwas mehr als ihren Durchmesser entfernt. Unterseite schwarz, Beine einfarbig rotgelb. Das Stück scheint ein ♂ zu sein und dürften sich bei Auffindung von ♀ ♀ die üblichen Färbungsdifferenzen von Kopf, Halsschild und Beinen ergeben. Prosternum mit 2 Kiellinien, welche man aber bei dem einzigen Stück nach vorne nicht verfolgen kann, da die verkrampften Vorderbeine ohne besondere Prozedur nicht weichen wollen und ich das Stück nicht gefährden will. Schenkellinie vollständig, reicht bis etwa  $\frac{3}{4}$  des Segmentes nach hinten und mündet am Vorderrand des Segmentes bei der Innenecke der Epimeren der Hinterbrust. Länge : 2,1 mm; Breite : 1,5 mm.

Diese Art kann man tabellarisch nur in die Nähe von *P. casstræmi* MULSANT und *separatus* m. stellen, sie unterscheidet sich aber von diesen sofort durch den rotgefärbten Halsschild, der nur vor dem Schildchen einen schwarzen Fleck hat.

19. — **Scymnus (Pullus) separatus** nov. spec.

Lac Bulero (Bitale), 1.862 m, 10-11.IX.1934. — 1 Stück.

Holotype im « Institut des Parcs Nationaux du Congo Belge ».

Oval, ziemlich gewölbt, Flügeldecken an den Seiten im ersten Drittel gerundet, dann fast gerade bis zur Einbiegung der Flügeldecken zur Spitze. Oben sehr fein punktiert und greis behaart, die Behaarung an der Naht und hinten an den Seiten nach aussen gerichtet. Schwarz, gelbrot sind die

Mundteile, ein sehr schmaler, verwaschener Saum am Vorderrande des Halsschildes, 2 Makeln auf jeder Flügeldecke, ein verschwommener schmaler Spitzensaum der Flügeldecken und die Beine, deren Hinterschenkel leicht angedunkelt sind. Von den Makeln der Flügeldecken ist die vordere quer, aber in einem Winkel von 45 Grad nach innen und hinten gerichtet, sie beginnt mit ihrem äusseren Vorderende bei der deutlichen Schulterbeule; die hintere Makel ist grösser, mehr gerundet und liegt knapp hinter der Mitte der Decken und ist der Naht näher als dem Seitenrande und diesem wieder näher als der Flügeldeckenspitze. Die beiden Prosternalkiele konvergieren und vereinigen sich in der Mitte, um in einem gemeinsamen Kiele nach vorne zu laufen. Schenkellinie vollständig, reicht bis etwa  $\frac{3}{4}$  des Segmentes nach hinten und ihr Aussenast mündet in der Höhe des Innenrandes der Epimeren der Hinterbrust in den Vorderrand des Segmentes. Charakteristisch ist die von der Schenkellinie abgegrenzte Schenkelplatte punktiert, nämlich viel spärlicher, dafür aber fast dreimal so stark als der übrige Teil des Segmentes. Länge: 2,25 mm; Breite: 1,7 mm.

Ich war versucht, diese Art als einen *P. casstrœmi* MULSANT anzusprechen, ich fühle mich aber veranlasst, sie von ihm zu separieren, weil die Schenkellinie nicht  $\frac{4}{5}$ , sondern nur  $\frac{3}{4}$  des Segmentes nach hinten reicht und die wie oben angegebene eigentümlich punktierte Schenkelplatte einschliesst, ein Umstand, der nicht übersehen werden kann, ferner sind die Schenkel nicht zum grössten Teile schwarz, sondern bloss die Hinterschenkel leicht verdüstert. Die vordere Flügeldeckenmakel ist auffallend schräger gestellt, die hintere Makel ist keine mehr oder weniger schräge Quermakel, sondern gross und stark zugerundet.

20. — **Scymnus (Pullus) nephoides** nov. spec.

In dem Material der Mission G. F. DE WITTE nicht vertreten, mir jedoch aus dem Parc National Albert durch einen anderen Sammler bekannt geworden.

Congo-Museum : Rutshuru, V.1937, leg. J. GHESQUIÈRE. — 3 Stück.

Holotype (♀) und 1 Paratype im Congo-Museum, 1 Paratype in meiner Sammlung.

Oval, schwach gewölbt. Oben dicht und deutlich punktiert, greis behaart, die Behaarung am hinteren Absturz der Flügeldecken nach den Seiten gekämmt. Kopf beim ♂ ganz gelb, beim ♀ schwarz, Mundteile und Fühler gelb. Halsschild schwarz, beim ♀ nur ein äusserst schmaler Vorderrandsaum, beim ♂ ein schmaler Vorderrandsaum und ein Seitensaum von der Ausbuchtung hinter den Augen bis zur Basis gelb, gleichbreit. Schildchen und Flügeldecken schwarz, letztere mit je 2 gelben Makeln, die innen auch schmal verbunden sein können, ferner mit einem sehr schmalen rötlichen Spitzensaum. Bei 2 Stücken geht der Spitzenteil des schwarzen Aussen-

saumes in Braun über, was mit dem Zustande der Ausreifung zusammenhängen dürfte. Die vordere Makel ist gross, schräg quer, reicht fast bis zur schwachen, schwarz bleibenden Schulterbeule, und macht beinahe den Eindruck, als sei sie aus zwei breit verflochtenen Makeln zusammengesetzt, einer rundlicheren äusseren und einer länglicheren inneren, welche etwas weiter nach hinten reicht und bei zwei Stücken mit der hinteren Makel schmal zusammenfliesst, bei der Holotype aber von derselben gerade noch getrennt bleibt. Die hintere Makel ist stark abgerundet und nur schwach breiter als lang und schwach schräg gestellt. Der schwarze Basalsaum erfasst die Schulterbeule und erweitert sich nach innen etwas. Aussen- und Nahtsaum sind ziemlich schmal, der erstere entsendet in der Mitte einen etwas schrägen schwarzen Ast gegen den Nahtsaum, der ihm eine schwache Erweiterung entgegensendet. Verbindet sich dieser Ast mit der Erweiterung des Nahtsaumes (vorerst durch eine schmale schwarze Linie), dann werden die beiden hellen Makeln isoliert. Unterseite : Mundteile und Fühler gelblich. Epipleuren des Halsschildes beim ♂ gelb, Brustteile und Bauch schwarzbraun bis schwarz, der Bauch aber von hellerer Tönung bis braun, letztes Bauchsegment oder auch der Hinterrand des vorletzten Segmentes aufgehellt. Beine gelb, beim ♂ nur die Hinterschenkel, beim ♀ Hinter- und Mittelschenkel grösstenteils geschwärzt. Prosternum mit 2 parallelen Kielinien (beim ♂ wegen Verschmutzung nicht erfassbar). Schenkellinie vollständig, mit einem steilen Innenast, der dem Hinterrand des Segmentes sich so weit nähert, dass zwischen diesem und der Schenkellinie nur eine Punktreihe durchläuft, die Schenkellinie läuft mit dem Hinterrand des Segmentes ein Stück parallel und biegt dann fast geradlinig zum Vorder- rand auf, den sie nächst der Innenecke der Epimeren der Hinterbrust erreicht. Die von ihr eingeschlossene Schenkelplatte ist in ihrem hinteren Teile glatt und glänzender, weil zerstreuter, wenn auch gereiht punktiert. Länge : 2-2,2 mm; Breite : 1,3-1,4 mm.

Diese Art gleicht von oben her den vierfleckigen *Nephus*-Arten, doch ihre vollständige Schenkellinie und die Prosternalkiele verweisen sie zu *Pullus* MULSANT. Durch die vier hellen Makeln und den feinen hellen Spitzensaum der Flügeldecken nähert sie sich tabellarisch *Pullus lautus* m. und *separatus* m., aber, abgesehen von der Form der Makeln, hat ersterer einen fast ganz roten Halsschild und letzterer hat die Kiellinien des Prosternums in der Mitte in einen gemeinsamen Kiel zusammenlaufend.

Anmerkung : Vom gleichen Fundort und vom gleichen Sammler (Rutshuru, II.1938, leg. J. GHESQUIÈRE) liegen mir noch 2 Stücke vor, die ich trotz der gleichen Bildung der Schenkellinie nicht mit obiger Art vereinigen kann und zur definitiven Stellungnahme erst noch Serienmaterial abgewartet werden muss. Das eine Stück hat die vordere Querbinde, welche die hellen Makeln trennt, breiter, wodurch die hellen Makeln kleiner werden, besonders die hintere, die vordere ist noch immer schräg und quer. Dieses eine Stück könnte man noch am ehesten als artgleich mit

*nephoides* m. betrachten. Das zweite Stück hat die vordere Makel noch deutlicher abgerundet. Es liegt im Bereiche der Möglichkeit, dass reichhaltiges Material doch einmal die Artgleichheit mit *nephoides* m. erweisen wird. Ich halte mich daher derzeit nicht berechtigt, für diese nicht einwandfrei zu deutenden Einzelstücke eine neue Art aufzustellen und mache vorerst an dieser Stelle darauf aufmerksam.

21. — **Scymnus (Pullus) usambaricus** WEISE.

Tshengelero (près Munagana), 1.750 m, 21.VIII.1934; Kinyamahura (Djomba), 1.800 m, 23.VIII.1933; Rutshuru (riv. Musugereza), 1.100 m, 10.VII.1935; Mayumbu (volc. Nyamuragira), 2.100 m, 14-26.VI.1935; Nyasheke (volc. Nyamuragira), 1.820 m, 14-26.VI.1935; Nyarusambo, 2.000 m, 2.VII.1934; Mushumangabo (volc. Nyamuragira), 2.075 m, 14-26.VI.1935; lac Bulero (Bitale), 1.826 m, 10-11.IX.1934. — 12 Stück.

Congo-Museum : Kivu, Burunga, leg. H. SCHOUTEDEN; [Mombassa (36 km S. Lubero), VIII.1932, leg. L. BURGEON; Ruanda, Kigali, leg. J. GHESQUIÈRE]. — 4 Stück.

Wiener Naturhistorisches Museum : (N. W. Tanganika, leg. GRAUER 1910). — 1 Stück.

Der rostrote Saum der Flügeldecken kann auch überaus undeutlich werden und sind daher Stücke mit einfarbig hellen Flügeldecken zu erwarten. Es wird dann Sache grösserer Aufmerksamkeit sein, die Art richtig zu erkennen.

22. — [**Scymnus (Pullus) quisquilius** WEISE].

Diese Art fand sich in dem Materiale der Mission G. F. DE WITTE nicht vor, doch sie ist im Parc National Albert zu erwarten und wurde mir in einer anderen Ausbeute aus Kivu vorgelegt.

Congo-Museum : [Kivu : Ngoma, X.1932, leg. L. BURGEON. — 1 Stück].

23. — **Scymnus (Pullus) nobilis** nov. spec.

Rutshuru, 1.285 m, 12.VII.1935. — 1 Stück.

Holotype im « Institut des Parcs Nationaux du Congo Belge ».

Kurzoval, ziemlich stark gewölbt. Flügeldecken dicht und deutlich etwa zweimal so stark als der Halsschild punktiert, Oberseite mit greiser, sich gut abhebender, geneigter Behaarung, diese am hinteren Absturze der Flügeldecken nach aussen gekämmt. Vorne neben der Naht hebt sich eine kurze grobe Punktreihe heraus, welche eine stärker glänzendere Stelle auf der Naht begrenzt. Kopf und Halsschild düster rötlich. Schildchen schwarz. Flügeldecken gelbrötlich, mit geschlossenem schwarzen Naht-, Basal- und

Aussensaum. Der Basalsaum ist schmal, kaum so breit, als die sehr schwache, kaum erkennbare Schulterbeule von der Basis der Decken entfernt ist. Der Aussensaum ist nur unmerklich breiter als der Basalsaum und erweitert sich erst an der Spitze, wo er sich mit dem Nahtsaum verbindet. Der Nahtsaum ist vorne breiter und verschmälert sich allmählich zur Spitze, vorne wird er aussen durch eine Reihe (nicht 2) größerer Punkte jederseits begrenzt. Diese Punktreihe ist wenig deutlich, aber doch wahrnehmbar. Kein heller Spitzensaum auf den Flügeldecken, Epipleuren derselben schwarz. Unterseite schwarz, die Epipleuren des Halsschildes, die Seiten des Bauches und das letzte Bauchsegment sowie die ganzen Beine rötlich. Prosternum mit 2 feinen Kiellinien, die sich schon ein Stück vor ihrem Ende vereinigen und gemeinsam in einem Kiel zum Vorderrand laufen. Schenkellinie vollständig, reicht nahe an den Hinterrand des Segmentes heran und ihr äusserer Ast ist erst gebogen, läuft aber dann fast geradlinig bis zur Spitze der Schenkelgrube. Schenkelplatte und Segmente gleich stark punktiert. Länge : 2,3 mm; Breite : 1,7 mm.

Unter den afrikanischen *Pullus*-Arten mit dunklem peripherischen Saum auf den Flügeldecken und einfarbig hellem Halsschild befinden sich *P. usambaricus* WEISE, *quisquilius* WEISE und *alluaudi* SICARD. Die ersten 2 Arten scheiden schon durch ihre geringere Grösse und die braunen oder rostroten, nicht schwarzen Säume der Flügeldecken aus, der letztere verrät sich schon durch seine lebhaft gelbe Farbe.

#### 24. — *Scymnus (Pullus) straeleni* nov. spec.

Im Materiale der Mission G. F. DE WITTE nicht vertreten, aber im Parc National Albert durch andere Aufsammlungen erwiesen.

Congo-Museum : [Ruanda : Gatsibu, 15.X.1932, leg. L. BURGEON, das ♂]; Ruanda : Ruhengeri, IV.1938, leg. J. GHESQUIÈRE, das ♀. — 2 Stück.

1 Cotype (♂) im Congomuseum, 1 Cotype (♀) in meiner Sammlung.

Oval, ziemlich gewölbt. Flügeldecken dicht und fein, Halsschild viel zarter punktiert. Oben dicht, aber kurz greis behaart, die Behaarung auf dem hinteren Absturze der Flügeldecken schräg nach aussen gekämmt. Kopf schwarz (♀), oder vordere Hälfte gelbrötlich (♂), Halsschild schwarz (♀), oder der Vorderrand äusserst schmal gelbrötlich aufgehellt, hinter den Augen etwas deutlicher (♂). Flügeldecken mit rundherum geschlossenen peripherischen Säumen von schwarzer Farbe, welche auf jeder Decke eine lange rötlichgelbe Diskalmakel einschliessen. Der schwarze Basalsaum zieht mit seiner hinteren Grenze über die deutliche Schulterbeule und dann etwas schräg nach hinten zum Nahtsaum, welcher in der Mitte der Nahtlänge schwach erweitert ist und in der Flügeldeckenspitze den Aussensaum aufnimmt. Der Aussensaum beginnt gerade ausserhalb der Schulterbeule und ist gleichfalls in der Mitte der Flügeldeckenlänge leicht erweitert, er schwärzt auch die Spitzenrandkante der Flügeldecken, so dass die Spitze

der Flügeldecken jeglicher Aufhellung entbehrt, Pygidium schwarz. Unterseite schwarz, der Mund, beim ♂ der Spitzenrand des letzten Bauchsegmentes und die Beine rötlichbraun, die Hinterschenkel schwarz, beim ♀ alle Schenkel schwarz. Prosternum mit 2 feinen parallelen Kiellinien. Schenkellinie vollständig, nähert sich sehr stark dem Hinterrand des Segmentes und trifft beim Aussenrande der Epimeren der Hinterbrust auf den Vorderrand des Segmentes auf. Die von ihr eingeschlossene Schenkelpatte ist zum grossen Teile glatt und hat nur wenige sehr grobe Punkte. Länge : 2 mm; Breite : 1,4 mm.

Die Art unterscheidet sich von *P. nobilis* m. unter anderem durch den schwarzen Halsschild, durch die breiteren schwarzen Säume der Flügeldecken, den schwarzen Bauch und die schwarzen Hinterschenkel. Ferner besitzen die Flügeldecken vorne neben der Naht keine kurze Reihe stärkerer Punkte. Ein Stück dieser Art wurde dem Congo-Museum als *Sc. morelleti* a. *cinctus* SICARD determiniert, weshalb, um weitere Irrtümer zu vermeiden, diese Art auch mit *morelleti* MULSANT verglichen werden muss: *morelleti* hat eine verkürzte Schenkellinie, auch beim Weibchen helle Hinterschenkel und der schwarze Aussensaum der Flügeldecken lässt einen hellen Spitzensaum frei.

Ich widme diese schöne Art Herrn Pr. VAN STRAELEN, Direktor des Institut Royal des Sciences Naturelles de Belgique, welcher mir so viel Entgegenkommen erwies.

25. — **Scymnus (Pullus) alluaudi** SICARD.

Rutshuru, 1.285 m, 2-3.I.1934; 22.V.-4.VI.1934; 16.X.1934; 6, 7 und 8.VII.1935; 2, 6, 7 und 15.VII.1935; riv. Kanzarue, 1.200 m, 16.VII.1935; riv. Fuku, 1.250 m, 4.VII.1935; Lubirizi, 1.285 m, 13.VII.1935; Nyongera (près Rutshuru), 1.128 m, Butumba, 17.VII.1935; Rwindi, 1.000 m. 20-24.XI.1934; escarpement de Kabasha, 1.500 m, 12.XII.1934. — 69 Stück.

Ich habe noch keine Type von *P. alluaudi* SICARD studieren können, aber ich konnte die vorliegenden Stücke mit bereits als *alluaudi* determinierten Stücken vergleichen, auch die Diagnose spricht nicht dagegen. Die grössere Serie zeigt mir, dass die Art stark variiert. Der schwarze Aussensaum, der vor der Spitze zur Naht umbiegt, überschreitet nicht immer die Naht, er endet in gar vielen Fällen knapp vor der Naht und nachdem der sich nach hinten verjüngende Nahtsaum auch oft in  $\frac{3}{4}$  der Nahtlänge endet, bleibt infolgedessen ein Durchgang der hellen Diskalfärbung zum Spitzenrand der Flügeldecken offen : a. *apertus* m. Dass diese Form eventuell mit von SICARD beschriebenen Stücken zusammenfällt, könnte man annehmen, da SICARD sagt, dass sich der Aussensaum gegen die Naht richtet, weil er aber sagt, dass die schwarze Färbung auf jeder Decke bloss eine grosse helle Makel und einen schmalen Spitzensaum freilässt, bezeichne ich jene Stücke als Nominatform, bei denen der Aussensaum die Naht der Flügel-

decken überschreitet, wenn auch diese Form die seltenere ist. Es kann sich überdies die helle Diskalfärbung noch einen Durchbruch über die Schulterbeule hinweg zum Schulterwinkel verschaffen, wodurch dann der schwarze Basal- und der Aussensaum getrennt werden und der Aussensaum die Naht nicht überschreitet : a. *biapertus* m., die häufigste Form. Der schwarze Aussensaum kann sich in diesen Fällen noch weitgehend verkürzen. In selteneren Fällen kann der schwarze Aussensaum hinten die Naht überschreiten, dabei aber Basal- und Aussensaum getrennt sein : a. *antepertus* m. Wenn der schwarze Aussensaum die Randkante selbst auch ergreift, sind die Epipleuren der Flügeldecken schwarz, verschmälert er sich und lässt die Randkante hell, dann sind auch die Epipleuren hell. Nach SICARD ist die helle Unterseite auf dem Metasternum und die Mitte des ersten Bauchsegmentes nur ein wenig verdunkelt, doch Serien zeigen, dass in den meisten Fällen eine viel weiter gehende und tiefe Schwärzung vorhanden ist und nur die Spitze des Bauches hell bleibt. Solche Stücke, wie sie SICARD beschreibt, sind selten und aus der Beschreibung geht auch nicht hervor, wieviele Stücke SICARD vorlagen. Es besteht keine Korrelation mit der Oberseitenfärbung. Ich benenne die Aberrationen, weil sie Färbungskonvergenzen zu anderen Arten darstellen und mit diesen leicht verwechselt werden können, besonders dann, wenn nicht leichter erfassbare Merkmale der Struktur und Skulptur zu Hilfe kommen. Unter der grösseren Serie dieser Art befinden sich auch zwei Stücke (von Rutshuru), die bei allseits geschlossenen Säumen der Flügeldecken auch die Scheibe des Halsschildes schwarz haben, so dass auf dem Halsschilde nur ein schmaler Vorderrand- und ein breiter Seitensaum hell bleiben : a. *discicollis* m. Ich nehme keinen Anstand, in dieser Form die bisher dunkelste Form der Art zu sehen.

26. — **Scymnus (Pullus) biplagiatus** nov. spec.

Rutshuru, 1.285 m, 11.VII.1935. — 1 Stück.

Holotype im « Institut des Parcs Nationaux du Congo Belge ».

Kurzoval, mässig gewölbt. Oben sehr dicht, auf den Flügeldecken fast verrunzelt, auf dem Halsschild feiner und separiert punktiert, greis behaart, die Behaarung am hinteren Absturz der Flügeldecken schräg nach aussen gekämmt. Kopf rötlich (♂), Halsschild schwarz, mit einem schmalen Vorderrandsaum und einem breiten, nach hinten schmaler werdenden Seitensaum rötlich, dessen Grenzen verwaschen und undeutlich. Schildchen schwarz. Flügeldecken schwarz, mit einer grossen roten Makel auf jeder Decke und einem deutlichen roten Spitzensaum. Die Makel ist einigermaßen gerundet viereckig und reicht von der Mitte der Flügeldeckenlänge nach vorne bis in die Höhe der Schulterbeule, sie ist von der Naht und dem Aussenrand gleich entfernt und nimmt etwas mehr als  $\frac{1}{3}$  der Flügeldeckenbreite ein. Schulterbeule sehr deutlich. Epipleuren der Flügeldecken schwarz. Unterseite mit den Beinen bräunlichrot, nur die Brustteile

zwischen den Hüften angedunkelt. Die beiden Prosternalkiele lassen sich bei dem einen Stücke, will man das Unikum nicht gefährden, wegen der verkrampften Vorderbeine nicht verfolgen. Die Schenkellinie ist vollständig, nähert sich hinten bis etwa  $\frac{1}{5}$  dem Hinterrand des Segmentes und steigt dann zur äusseren Vorderecke des Segmentes auf. Länge : 2,4 mm; Breite : 1,7 mm.

Diese Art ist die erste *Pullus*-Art des tropischen Afrika, welche die rote Makel in der vorderen Hälfte der Flügeldecken hat und klingt durch die Stellung dieser Makel an *Scymnus kibonotensis* WEISE, *plebejus* WEISE, *morosus* WEISE und *monroviae* CASEY an, doch alle diese vier Arten kommen durch ihre abgekürzte Schenkellinie und ihre Zugehörigkeit zur Untergattung *Scymnus* s. str. nicht in Betracht, abgesehen von den angegebenen Färbungsdifferenzen.

27. — *Scymnus* (s. str.) *viduus* WEISE.

Rutshuru, 1.285 m, VII.1935; riv. Musugereza, 1.100 m, 4.VII.1935; Nyongera (près Rutshuru), Butumba, 1.218 m, 17-18.VII.1935; Tshengelero (près Munagana), 1.750 m, 17 und 21.VIII.1934; escarpement de Kabasha, 1.500 m, 12 und 14.XII.1934; May-ya-Moto, 950 m, 10.XI.1934. — 11 Stück.

Congo-Museum : [Mongbwalu, VII.1938. leg. M<sup>me</sup> SCHEITZ. — 4 Stück].

Diese von Ostafrika ohne genauere Ortsbezeichnung, im Col. Cat. von Kwai angegebene Art bietet etliche Schwierigkeiten bei der Determination, wenn man nicht eine Type sehen kann. Mir lagen zum Vergleiche nur bereits als *viduus* determinierte Stücke vor. Die vorliegenden wenigen Stücke, die sich einzeln in der grossen Serie von *Sc. concinnus* WEISE von den gleichen Oertlichkeiten vorfanden, schienen auf den ersten Blick *concinnus* WEISE mit weitgehend verdunkelten Schenkeln zu sein und es liegt auch im Bereiche der Möglichkeit, dass sich bei *concinnus* die Schenkel, die manchmal an den vier hinteren Schenkeln Verdüsterungen aufweisen, noch weitgehender verdunkeln. Bei den vorliegenden Stücken sind aber die Schenkel auffallend geschwärzt und auch die Vorderschenkel werden von dieser Schwärzung erfasst. Ich spreche sie daher als *viduus* WEISE an. Die Beschreibung der Art durch WEISE ist leider äusserst kurz und mehr als dürftig, denn was er über die Färbung und die Schenkellinie sagt, passt auf mehrere Arten. Bloss der Satz : « Das Halsschild ist namentlich nach aussen hin sehr dicht punktiert, dichter als die Flügeldecken », scheint einen Anhaltspunkt zu geben, doch ist eine dichtere Punktierung des Halsschildes nach aussen hin auch bei vielen anderen Arten und auch bei *concinnus* WEISE vorhanden. Wenn WEISE bei der Beschreibung des *concinnus* sagt, dass die Schenkellinie bis  $\frac{4}{5}$  des ersten Segmentes nach hinten reicht, bei *viduus* bis ungefähr  $\frac{2}{3}$ , so ist dies kein Unterschied, weil ich schon im Vorwort ausgeführt habe, dass sich diese Entfernungen anders ausnehmen, sobald man einmal senkrecht auf die Schenkelplatte sieht, ein

andermal senkrecht auf den Raum zwischen der Schenkellinie und dem Hinterrand des Segmentes. Dieses Unterscheidungsmerkmal ist auch schon deshalb nicht brauchbar, weil der geringe Unterschied zwischen  $\frac{2}{3}$  und  $\frac{4}{5}$ , also  $\frac{2}{15}$ , bei dem subjektiven Empfinden der einzelnen Entomologen überhaupt nicht objektiv erfassbar ist. Sobald ich einmal die Typen der beiden Arten studieren kann, werde ich vielleicht noch andere Unterschiede aufzeigen können. Vorläufig trennt man am besten noch durch die Beinfärbung. Beine ganz rötlich (beim ♂ lebhafter hell), beim ♀ die Hinterschinkel, seltener auch die Mittelschenkel unausgesprochen oder nur schwach verdüstert : *concinus* WEISE. Alle Schenkel, auch die vorderen bis auf die hellen Knie geschwärzt : *viduus* WEISE.

SICARD gibt in Rev. Zool. Bot. Afr., Band 19, 1930, p. 78 nach den Beschreibungen eine Tabelle der 4 Arten mit schwarzem Halsschild und Flügeldecken des Congo-Gebietes (*capicola* CASEY, *viduus* WEISE, *pruinus* WEISE und *concinus* WEISE), er gibt aber zu, dass er nur die Type von *pruinus* WEISE kennt. Er trennt *viduus* WEISE durch die angegebene Punktierung des Halsschildes und die in der Mitte geschwärzten Schenkel ab, also nach den spärlichen Angaben der Beschreibung. Diese kleine Tabelle ist bereits überholt. Ich habe mich bemüht, diese und die noch dazu kommenden Arten in meiner Tabelle, so gut es geht, auseinander zu halten.

28. — [*Scymnus* (s. str.) *claripes* nov. spec.].

In dem Materiale der Mission G. F. DE WITTE nicht vertreten.

Congo-Museum : [Kivu : Lutenga, 14.XI.1925, leg. H. SCHOUTEDEN. — 1 Stück].

Holotype im Congo-Museum.

Kurzoval, ziemlich gewölbt. Oben sehr dicht und deutlich, auf der Scheibe des Halsschildes aber feiner punktiert, greis, kurz und geneigt behaart, Behaarung am hinteren Absturz der Flügeldecken nach den Seiten gekämmt. Schulterbeule sehr deutlich. Schwarz, rötlich sind bloss die Mundteile, die Fühler, das Pygidium, der äusserste Spitzenrand des letzten Bauchsegmentes und die Beine, deren Schienen und Tarsen aber mehr gelblich. Prosternum mit 2 Kiellinien, die nach vorne deutlich konvergieren, aber vorne noch ziemlich weit voneinander getrennt bleiben. Schenkellinie ein sehr flacher Bogen, der nach hinten nur wenig über die Mitte des Segmentes reicht und zwischen ihr und dem Hinterrande des Segmentes laufen zwei gut getrennte Punktreihen durch, sie erlischt in der Mitte des Segmentes. Die Schenkelplatte ist in ihrem hinteren Teile glatt und glänzend, nur ihr Hinterrand wird von einer groben Punktreihe begleitet. Länge : 2,2 mm; Breite : 1,5 mm.

Diese Art könnte man auf erste Sicht wegen der hellen Beine für ein grosses ♂ von *Sc. concinns* WEISE halten, doch konvergieren die Kiellinien des Prosternums deutlicher und die Schenkellinie ist weniger nach

hinten reichend, sie bleibt vom Hinterrande des Segmentes durch zwei deutlich getrennte feinere Punktreihen entfernt, während bei *concinus* WEISE zwischen ihr und dem Hinterrand des Segmentes nur eine grobe Punktreihe durchläuft. Von *Sc. viduus* WEISE ist die Art durch die ganz hellen Beine und das rote Pygidium unterschieden, ebenso läuft bei *viduus* zwischen Schenkellinie und Hinterrand des Segmentes nur eine gröbere Punktreihe durch.

29. — **Scymnus** (s. str.) **concinus** WEISE.

Rutshuru, 1.285 m, 23-30.XI.1933; 20-21.XII.1933; 26, 28, 29 und 30.XII.1933; 2-3, 3, 4-5.I.1934; 5-6.I.1934; 22.V-4.VI.1934; 6-8.VI.1934; 8-23.VI.1934; 16.X.1934; 29-31.V.1935; 1-6.VI.1935; 6-7.VI.1935; VII.1935; 2, 3, 4, 5, 6.VII.1935; riv. Rodahira, 1.200 m, 1.VII.1935; riv. Fuku, 1.250 m, 2, 4, 5 und 6.VII.1935; riv. Musugereza 1.100 m, 4, 8, 9 und 10.VII.1935; riv. Kanzarue, 1.200 m, 15 und 16.VII.1935; Nyongera (près Rutshuru), 1.218 m (Butumba), 17, 18 und 22.VII.1935; Tshengeleru (près Munagana), 31.I.1934; Sake, 1.560 m, 19-22.II.1934; N'Zulu (lac Kivu), 1.500 m, 6-7.II.1934; Kinyamahura (Djomba), 1.800 m, 23.VIII.1934; Mayumbu (volc. Nyamuragira), 2.100 m, 14-26.VI.1935; lac Bulero (Bitale), 1.862 m, 10 und 11.IX.1934; Ruhengeri (riv. Penge), 1.800-1.825 m, 29.IX.1934; Ndeko (près Rwindi), 1.082 m, 27.XI.1934; [Uele : Monga, 450 m, 18.IV-8.V.1935]. — 436 Stück.

Congo-Museum : Rutshuru : leg. L. LIPPENS; MISS. PROPHYLACTIQUE; leg. J. GHESQUIÈRE; leg. DELVILLE; [Haut-Uele, leg. L. BURGEON]. — 61 Stück.

Eine der häufigsten Arten. Die grosse Serie könnte Anlass zu Duffteleien geben, die aber nicht ratsam sind, solange sich die Variabilität in annehmbaren Grenzen hält. Einige Bemerkungen müssen aber hier gemacht werden :

Es ist nicht zu entnehmen, wieviele Stücke WEISE bei der Beschreibung vor sich hatte, doch ist die angegebene Länge von 1,8 mm nur eine Durchschnittsgrösse. Sie schwankt zwischen 1,7 und 2 mm. Die Weibchen sind durchschnittlich grösser und breiter als die Männchen. Normal hat die Art keinen hellen Spitzensaum auf den Flügeldecken, in grossen Serien kommen aber auch Stücke vor, bei denen der Spitzenrand der Flügeldecken schmal und meist unauffällig rötlich ist. Der After ist ziegelrot, oft aber düsterer, besonders beim ♀, worüber WEISE nicht schreibt. Die Vorderrandkante des Halsschildes ist hinter den Augen öfter mehr oder weniger deutlich aufgehellt, manchmal auch die ganze Vorderrandkante. Im allgemeinen sind die Beine beim ♂ leuchtend gelbrötlich, beim ♀ diese Farbe etwas dumpfer, bei einzelnen ♀♀ etwas mehr verdüstert, aber nicht ausgesprochen verdunkelt.

WEISE spricht von einer unvollständigen Schenkellinie. KORSCHESKY jedoch (Arb. morph. taxon. Ent. Berlin-Dahlem, I.1934, 269) stellt nach Untersuchung der Type *concinus* WEISE zu *Pullus*, da die Schenkellinie

einen geschlossenen Halbkreis bildet, der allerdings nur bei stärkerer Vergrößerung sichtbar wird. Dieser Ansicht schliesse ich mich nicht an. Man muss zwischen einer effektiv vollständigen Schenkellinie und einer bloss vorgetäuschten Verlängerung dieser Schenkellinie unterscheiden können. Bei *Pullus* bleibt die Schenkellinie scharf bis zum Vorderrand des Segmentes, bei einer bloss vorgetäuschten Verlängerung verliert sich diese bei Drehung des Objektes und geänderter Einspiegelung und das vorzeitige Ende der Schenkellinie wird deutlich sichtbar. Bei vielen *concinus* WEISE ist nun letztere Erscheinung zu beobachten. *Concinus* WEISE bleibt daher ein *Scymnus* s. str.

Vergleiche auch meine Angaben bei *Sc. viduus* WEISE.

30. — **Scymnus** (s. str.) **signatipectus** nov. spec.

Nyongera (près Rutshuru), 1.218 m (Butumba), 18.VII.1935. — 1 Stück.  
Holotyp im « Institut des Parcs Nationaux du Congo Belge ».

Oval, stark gewölbt. Oben zart punktiert und gelblichgrau behaart, die Haare im hinteren Teile der Flügeldecken nach aussen gekämmt. Schulterbeule schwach. Mit Ausnahme der schwarzen Augen und Teile der Hinterbrust ganz fuchsrot. Die Hinterbrust ist in der Mitte matt schwarz und ihre Hinterränder sind breit schwarz gesäumt, diese Säume auf die Episternen und Epimeren übergreifend. Prosternum mit 2 feinen, schwach konvergierenden Kiellinien. Schenkellinie unvollständig, ein flacher Bogen, reicht nach hinten nahe an den Hinterrand des Segmentes heran und erlischt in etwa der Mitte des Segmentes. Kein Kontrast in der Punktierung der Schenkelpatte und dem übrigen Teile des Segmentes. Länge : 2,2 mm; Breite : 1,5 mm.

Diese Art ist neben *Sc. rubiginosus* m. die zweite oben ganz hell gefärbte Art der Untergattung *Scymnus* s. str., wovon sie sich aber durch die viel stärker gewölbte Gestalt auf den ersten Blick unterscheidet, ferner durch die teilweise schwarze Hinterbrust. Von oben her hat sie die grösste Ähnlichkeit mit *Pullus inæqualis* m., welcher aber eine vollständige Schenkellinie besitzt. Man dürfte auch bei geklebten Stücken auf die Schwärzung der Hinterbrust aufmerksam werden können, in welchem Falle man auch auf *Pullus nigropectus* m. mit einer vollständigen Schenkellinie achten müsste.

31. — **Scymnus** (s. str.) **rubiginosus** nov. spec.

Rutshuru, 1.285 m, 26-28.XII.1933; 4 und 11.VII.1933; riv. Kanzarue, 1.200 m, 15 und 16.VII.1935; riv. Fuku, 1.250 m, 4.VI.1935; riv. Musugereza, 1.100 m, 9.VII.1935; Buhanya, 1.200 m, 6.VII.1935; Tshengelero (près Munagana), 1.750 m, 17.VIII.1934; Kanyabayongo (Kabasha), 1.760 m, 7.XII.1934. — 34 Stück.

Congo-Museum : Rutshuru, 29.V.1936, leg. L. LIPPENS. — 1 Stück.

1 Holotype im « Institut des Parcs Nationaux du Congo Belge », 34 Paratypen daselbst, im Congo-Museum und in meiner Sammlung.

Oval, flach gewölbt. Oben ziemlich fein punktiert und greis behaart, die Haare ziemlich kurz, halb aufgerichtet und im hinteren Teile der Flügeldecken schräg nach aussen gelagert. Mit Ausnahme der schwarzen Augen ganz fuchs- oder rostrot, die Unterseite oder die Mitte der Hinterbrust manchmal mit dunklerer Tönung. Schulterbeule schwach, aber deutlich. Prosternum mit 2 nach vorne leicht konvergierenden Kiellinien, die den Vorderrand erreichen. Schenkellinie unvollständig, reicht bis  $\frac{4}{5}$  oder auch etwas mehr nach hinten und erlischt deutlich mit einem kurzen Aussenast in der Mitte des Segmentes. Bei gewisser Einspiegelung wird mitunter eine Verlängerung zum Vorderrand des Segmentes vorgetäuscht. Länge : 1,8-2,1 mm; Breite : 1,2-1,4 mm.

Da auch bei dieser Art, bei der sich bei sehr rigoroser Prüfung nicht alle Merkmale in gleichem Masse decken, eine spätere Aufspaltung nicht ganz ausgeschlossen ist, habe ich ein Stück (riv. Kanzarue, 15.VII.1935) als Holotype bezeichnet. Auch hier war ich anfangs geneigt, die Identität mit *Pullus rufus* SICARD in Betracht zu ziehen, aber SICARD spricht von einer gewölbten Art und da er bei anderen Beschreibungen geringere Wölbungen einschränkt (« modice convexus », « parum convexus », etc.), kann man meine flach gewölbte Art mit *rufus* SICARD nicht vereinigen, abgesehen davon, dass meine Art eine unvollständige Schenkellinie hat. *Pullus inaequalis* MADER besitzt eine vollständige Schenkellinie und scheidet daher auch aus.

### 32. — *Scymnus* (s. str.) *ghesquierei* nov. spec.

In dem Materiale der Mission G. F. DE WITTE nicht vertreten, aber im Parc National Albert vorkommend.

Congo-Museum : Rutshuru, II.1938, leg. J. GHESQUIÈRE; [Lukulela, IX.1923, leg. J. GHESQUIÈRE]. — 6 Stück.

1 Holotype und 3 Paratypen im Congo-Museum, 2 Paratypen in meiner Sammlung. Von den 6 vorliegenden Stücken hat nur ein Stück der Nominatform und die Aberration die dunkleren Teile der Flügeldecken rein schwarz, die anderen Stücke haben diese Teile braun bis pechbraun und machen den Eindruck der Unreife. Ich bezeichne daher das eine Stück der Nominatform mit rein schwarzen Teilen als Holotype.

Kurzoval, ziemlich gewölbt. Kopf und Halsschild sehr fein und dicht, Flügeldecken stärker, wenn auch noch fein punktiert. Behaarung greis, deutlich und am hinteren Absturz der Flügeldecken in üblicher Weise nach aussen gekämmt. Halsschild in der Mitte zum Schildchen deutlich vorgezogen. Schulterbeule nicht kräftig, aber deutlich. Kopf mit allen seinen Teilen (die schwarzen Augen ausgenommen), Halsschild und Schildchen gelb. Flügeldecken schwarz, ihre Spitze bis etwa  $\frac{1}{5}$  zu  $\frac{1}{4}$  der Nahtlänge

und eine quere, waagrechte Makel in der vorderen Hälfte jeder Decke gelb. Diese Makel fehlt bei der a. *facetus* m., ansonst ist sie der Naht etwas mehr als dem Seitenrande genähert, ihr Vorderrand beginnt etwas hinter der Schulterbeule und läuft dem Basalrande parallel, ihr Hinterrand erreicht die Mitte der Flügeldeckenlänge (manchmal aber nicht ganz), ihre Ecken sind schwach abgerundet, die vordere Innenecke etwas mehr. Epipleuren der Flügeldecken mit Ausnahme ihrer Kanten gelb. Unterseite und Beine gelbrötlich, die Hinterbrust mit Ausnahme ihrer Episternen schwarz, bei der a. *facetus* m. auch die Mitte des ersten Bauchsegmentes. Bei den scheinbar unreifen Stücken ist die Unterseite heller und die Hinterbrust je nach dem Grade der Ausreifung angedunkelt. Prosternum sehr kurz, mit sehr undeutlichen, verschwommenen Kiellinien. Schenkellinie unvollständig, reicht bis  $\frac{3}{4}$  des Segmentes nach hinten und erlischt mit einem kurzen, vorwärts gebogenen Aussenast. Schenkelplatte neben ihrem Hinterrande glatt. Länge : 1,9-2 mm; Breite : 1,3-1,4 mm.

Die Zuteilung dieser Art zu *Scymnus* s. str. bereitete mir grosse Schwierigkeiten. Es ist das Prosternum auffallend kurz und doch liegt kein *Clitostethus* vor. Es sind die Prosternalkiele so verschwommen und scheinen bei einem Stücke zu fehlen, doch ist die Schenkellinie nicht wie bei *Nephus*, sondern ausgesprochen wie bei *Scymnus* s. str., wohin ich die Art auch reihe. Bei der a. *facetus* m. konnte ich wegen Unzugänglichkeit des Prosternums keine Untersuchungen anstellen, aber die ganze Aufmachung spricht für ihre Artzugehörigkeit. Uebergangsstücke in der Makelung sind noch nicht bekannt.

Diese hübsche Art steht durch ihre Färbung unter den afrikanischen *Scymnus*-Arten isoliert da. Vom einigermaßen in der Flügeldeckenzeichnung ähnlichen *Sc. declaratus* m. ist sie sofort unterschieden durch den hellen Halsschild, die waagrechte Makel und die vorne nicht konvexe Spitzenfärbung der Flügeldecken. Ausserdem reicht die Schenkellinie nicht so weit nach hinten. *Sc. fallax* m. ist eine längliche, flach gewölbte Art.

Ich widme diese neue Art Herrn J. GHESQUIÈRE, welcher neben dieser Art auch noch andere neue Arten erbrachte.

33. — ***Scymnus* (s. str.) *externenigrum* nov. spec.**

Rutshuru, 1.285 m, 15.VII.1935; 1.250 m, 4.VII.1935. — 2 Stück.

Holotype (15.VII) im « Institut des Parcs Nationaux du Congo Belge ». Paratype in meiner Sammlung.

Kürzeiförmig, Flügeldecken haben in der Schulterrundung ihre grösste Breite, verengen sich dann fast gerade und biegen hinten plötzlich zum Nahtwinkel ein, ziemlich stark gewölbt. Oben sehr zart punktiert und fein, wenig auffällig, gelblich behaart, die Haare hinten schräg nach aussen gerichtet Kopf schwarz, Oberlippe gelbrötlich. Halsschild und Flügeldecken fuchsrot, ersterer düsterer, beide mit schwarzem Aussensaum. Der Aussen-

saum der Flügeldecken beginnt an der Basis mit der halben Breite, in welcher die deutliche Schulterbeule vom Aussenrande absteht, und verbreitert sich allmählich bis zum Nahtwinkel, wo er nicht ganz die vierfache Breite wie vorne erreicht. Die Nahtkante der Decken bleibt an der Spitze selbst hell. Epipleuren der Flügeldecken schwarz, vorne innen rötlich. Unterseite fuchsrötlich, der Bauch gelbrötlich, Mitte der Mittelbrust und die Hinterbrust in der vorderen Hälfte tief schwarz. Beine fuchsrötlich, die Schenkel zum grössten Teile angedunkelt, die Vorderschenkel aber nur an ihrer Hinterseite. Prosternum mit 2 Kiellinien, die schon vor ihrem Ende zusammenlaufen. Schenkellinie ein flacher Bogen, der nach hinten bis zu  $\frac{5}{6}$  des Segmentes reicht und dessen äusserer Ast sich nur mehr unbedeutend nach vorne richtet und ein Stück vor dem Seitenrande erlischt. Punktierung der Schenkelplatte gleich stark wie jene der Bauchsegmente. Länge : 2,4-2,7 mm; Breite : 1,7-1,9 mm.

Die Paratype ist das kleinere Stück und wurde unreif gefangen, weshalb die schwarzen Teile der Holotype hier fehlen oder nur teilweise schattenhaft angedeutet sind. Die Art ist von allen afrikanischen *Scymnus*-Arten durch ihren schwarzen Aussensaum genügend getrennt, ferner durch die Tatsache, dass ein heller Halsschild einen schwarzen Seitensaum trägt, wo wir sonst bei dunklem Halsschild einen hellen Seitensaum erwarten.

Diese Art, die sich auf erste Sicht in der Gattung *Scymnus* fremdartig ausnimmt, hat auch Herr KORSCHESKY in Händen gehabt und als *Scymnus* bezeichnet. Bei der Durchsicht der Beschreibungen der bisher bekannten Arten könnte man auf eine aberrative Form von *P. adustus* WEISE erkennen, wobei sich die Zeichnungsdifferenz überbrücken liesse, doch die deutlich abgekürzte Schenkellinie der neuen Art lässt allein schon keine Konzessionen zu.

#### 34. — *Scymnus* (s. str.) *scapuliferus* MULSANT.

Ruhengeri (riv. Penge), 1.800-1.825 m, 4-5.X.1934. — 1 Stück.

Congo-Museum : Rutshuru, leg. L. LIPPENS und J. GHESQUIÈRE; [Amadi (brousse), leg. P. VAN DEN PLAS; Albertville, leg. R. MAYNÉ; Ruanda, Bugarama, leg. H. SCHOUTEDEN]. — 6 Stück.

Aus dem Materiale der Mission G. F. DE WITTE lag nur ein Stück vor, welches eine Ruine ist und eine genaue Untersuchung nicht zulässt, die linke Flügeldecke fehlt, andere Teile sind stark verklebt. Die Merkmale aber, soweit sie erkennbar sind, weisen auf *Sc. scapuliferus* MULSANT hin. Im Uebrigen ist das Vorkommen der Art im Parc National Albert durch die anderen Aufsammlungen erwiesen. Alle Stücke zeigen einen hellen Spitzensaum auf den Flügeldecken, was MULSANT nicht erwähnt. Meine Meinung ist, dass sich diese Art von dem paläarktischen *Sc. interruptus* GOEZE nicht recht trennen lässt. MULSANT's Angaben sind nicht stichhältig.

35. — *Scymnus* (s. str.) **problematicus** nov. spec.

Rutshuru (riv. Fuku), 1.250 m, 6.VII.1935. — 1 Stück.

Holotype im « Institut des Parcs Nationaux du Congo Belge ».

Oval, mässig gewölbt. Oben dicht und fein, aber deutlich, auf dem Halsschild merklich feiner punktiert, greis behaart. Behaarung wie üblich an hinteren Absturz der Flügeldecken nach aussen gekämmt. Die Type ist ein ♂ : Kopf gelbrot, Halsschild gelbrot, mit einer der Basis zu  $\frac{1}{2}$  ihrer Breite anliegenden schwarzen Makel, welche vorne gerundet ist und sich dem Vorderrande des Halsschildes ziemlich nähert. Flügeldecken ziegelrot, mit schwarzem Basal-, Naht- und Aussensaum und einer schwarzen Querbinde. Der Basalsaum geht hinten über die deutliche Schulterbeule und etwas schräg zum Nahtsaum, letzterer verschmälert sich im letzten Drittel und läuft in eine Spitze aus, welche die Nahtspitze nicht ganz erreicht. Der Aussensaum reicht bis zur Stelle, wo die Flügeldecken zur Naht einbiegen, er sendet knapp hinter der Mitte eine Querbinde zum Nahtsaum. Diese Querbinde beginnt aussen etwas breiter und verschmälert sich nach innen. Unterseite schwarz, gelbrot sind Mund, Prosternum und Epipleuren des Halsschildes, die drei letzten Bauchsegmente und die Beine. Prosternum mit schwachen Kiellinien. Schenkellinie unvollständig, erreicht nach hinten etwa  $\frac{4}{5}$  des Segmentes und erlischt in der Mitte des Segmentes. Länge : 2 mm: Breite : 1,3 mm.

Diese neue Art stellte mich vor ein Problem. Ihre Zeichnung hat eine solche Aehnlichkeit mit jener von *Sc. declaratus* m., dass ich bei erster Sichtung und Ordnung des Materiales dieses Stück bei jener Art reihte. Die ganze Vorderbrust ist geldbrötlich, ferner die letzten drei Bauchsegmente. Die vordere Makel der Flügeldecken ist merklich dicker und nicht schräg gestellt, der Halsschild ist viel mehr von heller Farbe als bei *declaratus* m.

36. — *Scymnus* (s. str.) **declaratus** nov. spec.

Rutshuru : 1.285 m, 1-6.VI.1935; 1.250 m, 4.VII.1935; riv. Rodahira, 1.285 m, 2.VII.1935; riv. Fuku, 1.250 m, 6.VII.1935; Sake (lac Kivu), 1.460 m, 19-22.II.1934; Tshengelero (près Munagana), 1.750 m, 17.VIII.1934; Ruhengeri (source Kirii), 1.800-1.825 m, 1-2-3.X.1934; riv. Molindi, entre Kirumbalac Kibuga, 1.000 m, 31.IV-2.V.1934 [Uele : Monga, 450 m, 18.IV.8.V.1935]. — 19 Stück.

17 Cotypen im « Institut des Parcs Nationaux du Congo Belge » und in meiner Sammlung, 2 Stück ohne Typenbezeichnung (von Monga).

Oval, mässig gewölbt. Oben dicht und deutlich, auf dem Halsschild etwas feiner punktiert, greis, kurz und schwach geneigt behaart, Behaarung hinten von der Naht nach aussen gekämmt. Kopf beim ♂ gelbrot, beim ♀

schwarz. Halsschild schwarz, beim ♂ ein sehr schmaler Vorderrandsaum und ein breiterer, nach hinten verschmälertes Seitensaum gelbrot, beim ♀ nur der Vorderrand und die Vorderwinkel schmal gelbrot. Schildchen schwarz. Flügeldecken schwarz, auf jeder Decke eine ziegelrote, etwas schräg gestellte, quere Makel in der Vorderhälfte und eine ebenso gefärbte grosse Spitzenmakel, welche vorne konvex ist und hinten den ganzen Spitzenrand einnimmt. Wenn man umgekehrt die Flügeldecken als ziegelrot annimmt, dann ergibt sich die folgende schwarze Zeichnung: 1) ein breiterer Basalsaum, der die deutliche Schulterbeule noch einschliesst und sich dann zur Naht schwach verbreitert; 2) ein Nahtsaum, mässig breit, im letzten Drittel sich verschmälern und vor der Spitze erlöschend; 3) ein Aussensaum, der hinten vor der Spitzenrundung der Flügeldecken erlischt; und 4) eine Querbinde knapp hinter der Mitte der Flügeldecken, die breit aus dem Aussensaum entspringt, sich zur Naht verschmälert und dort von einer leichten Erweiterung des Nahtsaumes aufgenommen wird. In einem Falle (von Sake) ist die Querbinde vom Nahtsaum getrennt: a. *mediodisjunctus* m. Unterseite schwarz, gelbrot sind: Mund, Epipleuren des Halsschildes, Bauch an der Spitze und mehr oder weniger an den Seiten. Beine rötlich, die Hinterschenkel beim ♂ selten, beim ♀ fast immer angedunkelt, oft auch noch weitere Schenkel. Prosternum mit 2 nach vorne konvergierenden Kiellinien. Schenkellinie unvollständig, nähert sich stark dem Hinterrande des Segmentes, ihr äusserer Ast kurz, erlischt etwa in der Mitte des Segmentes, ein Verlauf bis zum Vorderand des Segmentes wird mitunter vorgetäuscht. Länge: 2-2,2 mm; Breite: 1,3-1,4 mm.

Diese neue Art nähert sich durch die Zeichnung der Flügeldecken dem *Sc. fallax* m., welcher aber die vordere Makel längsgestellt und nicht quergestellt hat, ausserdem ist er noch flacher gewölbt. Die a. *mediodisjunctus* m. ähnelt dem *Sc. semidivisus* a. *deletus* m., letztere Art hat aber eine Schenkellinie, welche an den Hinterrand des Segmentes herangeht, ferner ist dort die dem Seitensaum anliegende Makel schräg nach hinten gerichtet. Das Stück von Sake ist ein ♀ und hat gleich einem anderen ♀ der Nominatform ganz helle Beine.

(Nachträglich sah ich aus dem Parc National Albert noch 5 Stück. Congo-Museum: Rutshuru, leg. J. GHESQUIÈRE, leg. L. LIPPENS und MISS. PROPHYLACTIQUE.)

37. — **Scymnus** (s. str.) **basinigrinus** nov. spec.

Rutshuru: 1.285 m, 18-23.VI.1934; 1-6 et 7.VI.1935; 3.VII. 1935; 1.250 m, 4.VII.1935; Lubirizi, 1.285 m, 13.VII.1935. — 11 Stück.

Congo-Museum: Rutshuru, leg. L. LIPPENS. — 2 Stück.

12 Cotypen im « Institut des Parcs Nationaux du Congo Belge », im Congo-Museum und in meiner Sammlung, 1 Stück ohne Typenbezeichnung.

Langoval, sehr flach gewölbt. Oben dicht und ziemlich stark punktiert, auf dem Halsschilde erkennbar feiner und weniger dicht, kurz und greis,

wenig auffällig behaart, Haare im hinteren Teile der Flügeldecken schräg nach aussen gerichtet. Kopf beim ♂ gelbrot, beim ♀ schwarz, der Vorderrand gelbrot gesäumt. Halsschild schwarz, am Vorderrande schmal, am Seitenrande breiter gelbrot gesäumt, der Seitensaum ist beim ♂ innen von der Ausbuchtung hinter den Augen bis zu den Hinterwinkeln des Halsschildes verengt, beim ♀ ist dieser Saum viel schmaler. Schildchen schwarz. Flügeldecken ziegelrot, nur vorne schwarz gezeichnet: 1) ein breiter Basalsaum, der bald nicht, bald mehr über die deutliche Schulterbeule nach hinten reicht; 2) ein Aussensaum, der über die Schulterbeule nach hinten bis zur Hälfte der Flügeldeckenlänge zieht und sich vor seinem Ende bogig verschmälert; 3) ein mit dem Basalsaum zusammenhängender dreieckiger Basalfleck, der nach hinten die Mitte der Nahtlänge nicht ganz erreicht und dessen Seiten von seiner Spitze gegen die Schulterbeule gerichtet sind. Diese Zeichnung ist nicht immer scharf begrenzt, ja sie verschwindet bei einigen Stücken sogar so weit, dass man nur einige schattenhafte Reste bei gewissem Lichteinfall erkennen kann, schliesslich auch ganz: a. *testaceipennis* m. Unterseite schwarz, Epipleuren des Halsschildes und die drei letzten Bauchsegmente ziegelrot oder scherbengelb, die zwei vorletzten mitunter auch zum Teile verdunkelt. Beine ziegelrot. Prosternum mit 2 Kiellinien, die nach vorne konvergieren, am Vorderrande aber noch mehr oder weniger getrennt bleiben. Schenkellinie unvollständig, ein flacher Bogen, der etwa  $\frac{4}{5}$  des Segmentes nach hinten reicht und dessen äusserer Ast noch vor der Mitte des Segmentes erlischt. Länge: 1,6-1,8 mm; Breite: 1-1,05 mm.

Die Art steht durch ihre Flügeldeckenzeichnung in der Gattung isoliert da und wird in der folgenden Tabelle noch von den anderen Arten abgegrenzt werden. Ein Stück (von Lubirizi) stelle ich vorläufig mit Vorbehalt zur a. *testaceipennis* m., da ich erst noch grösseres Material abwarten will. Diese Art hat die gleiche flache Gestalt wie *Sc. fallax* m., und reichhaltigeres Material dieser Art könnte vielleicht dazu verlocken, Beziehungen zwischen beiden Arten zu vermuten. Jedoch ist mir der Sprung von dem hellsten *fallax* (der Nominatform) zu gross. Man könnte versucht sein, die Nominatform von *fallax* m. als eigene Art und ihre a. *mediojunctus* m. und a. *apicerufus* m. mit *basinigrinus* und ihrer a. *testaceipennis* m. als eine zweite Art anzusprechen, wobei a. *apicerufus* m. das dunkelste Extrem und a. *testaceipennis* m. das hellste Extrem darstellen könnten. Davor warne ich aber, diese Konsequenzen zu ziehen, denn es fehlt noch die nötige Begründung durch einwandfreie Uebergänge und ob eine Variabilität der Kiellinien und Schenkellinien eine solche Vereinigung überhaupt zulässig machen. Da ich bei *basinigrinus* auch kein einziges ♀ finde, welches verdunkelte Schenkel hätte, wie bei *fallax* m., sondern die Beine auch beim ♀ ganz einfarbig hell sind, halte ich an der spezifischen Trennung dieser Arten auch aus diesem Grunde fest.